Domstift Brandenburg

Jahresbericht 2019

INHALT

Vorwort des Dechanten	6
Vorwort des Kurators	8
Nachruf auf Manfred Stolpe	10
Nachruf auf Henning Brekenfeld	12
Bauen am Dom	14
Dommusik	20
Dommuseum	22
Domstiftsarchiv	26
Domstiftsforstamt	28
Evangelische Domgemeinde	30
Förderverein Dom zu Brandenburg	32
Stiftung St. Matthäus	34
Künstler am Dom	36
Domstiftsgüter Mötzow und Grabow	40
Amt für kirchliche Dienste	42

Domgymnasium 44
Evangelische Grundschule 46
Sinalkol e.V. 48
Fliedners Werkstätten 50
Domcafé GmbH – Remise 52
Brandenburger Freiheitspreis 54
Highlights in 2020 57
Impressum und Abbildungsverzeichnis 58
Lageplan 59

VORWORT DES DECHANTEN

Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2019 stand der Wald im Mittelpunkt. Das Forstdorf Seelensdorf feierte sein siebenhundertjähriges Jubiläum. Ein Fernsehfilm machte viele Menschen mit dem Domstiftsforst vertraut; eine originelle und aussagestarke Ausstellung „Wald im Dom" zog viele Menschen an. Am 3. August 2019 wurde das Bootshaus wieder eingeweiht, in dem die Ritterakademie einst ihre Ruderboote untergestellt hatte. Ein Schmuckstück ist entstanden, in dem ein Bootsverleih zu unterschiedlichen wassersportlichen Aktivitäten um die sanierte Dominsel oder in der Weite des Beetzsees einlädt. Das sind zwei Beispiele für das vielfältige Geschehen im Domstift Brandenburg, über das dieses Heft berichtet. Allen, die dieses Geschehen gestaltet haben und auf den folgenden Seiten darüber berichten, gilt mein herzlicher Dank.

Als ich vor zwanzig Jahren mein Amt als Domdechant und damit als Vorsitzender des Domkapitels antrat, war die statische Sicherung der Domkirche gerade gelungen. Es gab aber noch keinen Parkplatz und keine Fußgängerbrücke zum Burghof. Die Nordklausur, in der man heute tagen und feiern kann, „beeindruckte" noch durch ruinöse Mauern und zugenagelte Fenster. Die Gründung der beiden Schulen, die Innenrestaurierung des Domes, die mit dem Domjubiläum verbundene Bundesgartenschau, zahlreiche Gottesdienste, Ausstellungen und Konzerte – all dies sind Ereignisse, deren ich mich gerne erinnere. Ich erinnere mich aber auch mit Dankbarkeit an die zahlreichen Weggefährten, die dieses Werk durch ihren unermüdlichen Einsatz möglich gemacht haben. Ein langjähriges Mitglied des Domkapitels, Dr. Henning Brekenfeld, haben wir in diesem Sommer zu Grabe getragen, und Dr. Manfred Stolpe, der dem Domkapitel seit 1974 angehörte, verstarb am 29. Dezember 2019. Wir vermissen beide Domherren sehr.

Der dankbare Blick zurück macht auch deutlich, dass wir das Werk der Menschen fortführen, die das Domstift durch die schwierigen Zeiten der DDR geführt haben. Manche, die am Dom und in der Stadt Brandenburg mit den „Gebeten für unser Land" zur friedlichen Revolution beitrugen, trafen sich im Herbst 2019, dreißig Jahre später, wieder, um mit Zugewanderten und Nachgeborenen über Erreichtes, Verpasstes und künftig Notwendiges nachzudenken. Im Jahr 2020 werden wir in einer Vortragsreihe die Geschichte des Domstifts in der Zeit der DDR beleuchten. Viel von dem, was heute den Kern des Domstifts ausmacht, die Musik, das Archiv und das Museum etwa, die Land- und Forstwirtschaft und natürlich das geistliche Leben, wurde in diesen Jahren bewahrt oder neu entwickelt. Dafür sind und bleiben wir dankbar.

Die Erinnerung an das Erreichte verstellt aber keineswegs den Blick auf anstehende Aufgaben. Die Ertüchtigung der Domherrenkurie Burghof 11 zum Hotel Brandenburger Dom geht voran. Im Jahr 2020 wird dieses schöne Haus aus dem frühen 19. Jahrhundert die ersten Gäste beherbergen, die von hier aus das umfangreiche Angebot aus geistlichem Leben und Kultur, Bildung und Landschaft sowie nicht zuletzt unserer Gastronomie erleben können. Die Planungen für das letzte große Projekt, den Ausbau der Ostklausur für Dommuseum und Archiv, haben begonnen. Wir sehen diesem Vorhaben mit Spannung entgegen.

Ich bitte Sie herzlich um Ihre Unterstützung für unsere weitere Arbeit und lade Sie ebenso herzlich ein, die Dominsel zu besuchen.

Ihr Wolfgang Huber

Wolfgang Huber, Domdechant

VORWORT DES KURATORS

Liebe Freundinnen und Freunde des Brandenburger Doms,

wieder einmal haben Bauprojekte ein Jahr am Brandenburger Dom geprägt. Im Sommer haben wir das wunderschön renovierte Bootshaus eröffnet und an die Pächterin übergeben. Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, mit Marion Hanisch eine Expertin für Wassertourismus gewonnen zu haben, die in dem über 100 Jahre alten Bootshaus einen Verleih von Ruder-, Paddel- und anderen Booten betreibt. Unser Domherr Professor Knud Caesar, der als Zögling der Ritterakademie schon vom Bootshaus aus ruderte, übergab der neuen Betreiberin eine Ruderfahne, die zu Beginn des 20. Jh. die Boote der Ritterakademie geschmückt hatte. Sie wird im neuen Bootshaus ihren Platz finden und so die lange Rudertradition am Dom deutlich machen.

Der Umbau der Domkurie Burghof 11 zum „Hotel Brandenburger Dom" macht gute Fortschritte. Wir rechnen im kommenden Herbst mit den ersten Übernachtungsgästen. Dieses Hotel schließt eine empfindliche Lücke im Veranstaltungs- und Tagungsgeschäft, weil nun ein Gesamtarrangement aus Veranstaltung, Gastronomie und Beherbergung angeboten werden kann. Gemeinsam mit seinen kulturellen Attraktionen, den Konzerten, dem Archiv und dem Museum, bietet das Domstift Brandenburg nun noch bessere Möglichkeiten zum Tagen und Feiern, für Ruhesuchende und Urlauber.

Mit „Wald im Dom" präsentierte das Dommuseum eine Art Retrospektive auf den Domstiftsforst Seelensdorf. Seit 700 Jahren gehört der Forst zum Besitz des Domes und ist seine wirtschaftliche Grundlage. Wie sich das Verhältnis des Doms zu seinem Wald in diesen 700 Jahren verändert hat, war das Thema dieser Ausstellung. Es war vorerst die letzte, die das Dommuseum in den gewohnten Räumen in der Ostklausur präsentierte. Dort und in der angrenzenden Spiegelburg werden das Museum neue Ausstellungsflächen und das Archiv Depots, Büros und einen Lesesaal erhalten. Dieses Bauprojekt ist das letzte große in einer langen Reihe, die mit der Sanierung des Domes zu Beginn der 1990er Jahre begann. In den kommenden Jahren werden wir in Führungen und auch Ausstellungen den Fortgang der Baumaßnahme allen interessierten Besucherinnen und Besuchern deutlich machen. Schon jetzt lade ich Sie sehr herzlich dazu ein.

„Wald im Dom“ war zugleich die letzte Ausstellung, die Christian Radeke mit verantwortete. Über die vielen Jahre seiner engagierten Tätigkeit hat er mit Ausstellungen, seiner künstlerischen Tätigkeit in der Petrikapelle und seinen weithin geschätzten Domführungen die Veranstaltungen am Dom bereichert und geprägt. Für seinen Ruhestand begleiten ihn unsere besten Wünsche.

Den musikalischen Höhepunkt erlebten wir im September mit der Aufführung „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn. Unter der Leitung unseres Domkantors Marcel Fladerer-Armbrecht, führten die Brandenburger Symphoniker, der Brandenburger Stadt- und Domchor, der Chor der Heilig-Geist-Kirche Werder und Solisten das letzte von Haydns vier Oratorien im Dom und später in der Heilig Geist-Kirche in Werder auf.

Mit Jan Neukirchen gastierte bereits zum zweiten Mal ein „Künstler am Dom“ bei uns und im Vorfeld der Preisverleihung 2020 des Brandenburger Freiheitspreises fand eine gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema „Demokratie leben! Was können wir gegen den Populismus tun?“ in Berlin statt.

In all die Freude über das Erreichte und Schöne mischen sich Sorgen um unseren Wald. Die Trockenheit der letzten Jahre hatte die Bäume so geschwächt, dass Käfer und Pilze ihnen stark zusetzten und manche von ihnen schließlich sterben ließen. Hinzu kommen starke Stürme, und in der Folge sinken überall die Holzpreise.

Voller Dankbarkeit für das Erreichte freuen wir uns auf das kommende Jahr, in dem wir u. a. eine Vortragsreihe zum Thema „Das Domstift Brandenburg in der Zeit der DDR“ veranstalten werden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie uns auch weiterhin auf unserem Weg begleiten. Sie sind uns stets willkommen!

Ihr

Cord-Georg Hasselmann, Kurator

MANFRED STOLPE STARB AM 29. DEZEMBER 2019

Das Domkapitel und die Mitarbeiterschaft des Domstifts Brandenburg trauern um Manfred Stolpe, einen verlässlichen Ratgeber und Begleiter. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Frau und seiner Familie. Wir werden uns dankbar und mit Wehmut an ihn erinnern und vertrauen ihn der Gnade Gottes an.

Noch im Jahr 2017 hat Manfred Stolpe der Verlängerung seiner Amtszeit als Mitglied des Domkapitels am Dom zu Brandenburg zugestimmt. Das lag nicht nur an seinem preußischen Pflichtbewusstsein. Vielmehr war er seit Jahrzehnten mit dem Brandenburger Dom, seinem Wohl und Wehe eng verbunden. Als junger Kirchenjurist hatte er in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Dom zum ersten Mal aufgesucht, um Verhandlungen mit dem SED-Staat über dessen Erhaltung vorzubereiten. Es war, wie er später sagte, „Liebe auf den ersten Blick." Diese Liebe hielt ein ganzes Leben. Er blieb dem Dom treu, in allen Phasen seines bewegten und zugleich so geradlinigen Lebenswegs. Das Domstift ist Manfred Stolpe zu großem und dauerndem Dank verpflichtet.

Seit dem 2. August 1974 gehörte er dem Domkapitel kontinuierlich an. Von 1982 bis 1989 war er Konsistorialpräsident für die Ostregion der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg. Auch als Ministerpräsident des Landes Brandenburg (1990–2002) und als Bundesminister (2002–2005) hielt er seine Mitgliedschaft im Domkapitel aufrecht und kam, wann immer es ging, zu dessen Sitzungen. In vielfältigen Formen setzte er sich mit Rat und Tat für das Domstift ein. In den Zeiten, in denen der „Dom in Not" stabilisiert und restauriert werden musste, war seine Unterstützung unentbehrlich; zur Neugestaltung des Domareals, zur Gründung der Schulen am Dom und zu vielen damit verbundenen Aktivitäten trug er bei, wann immer er gebraucht wurde. In besonderer Weise war er über die Wende des Jahres 1989 hinweg dem Seelensdorfer Forst sowie der Landwirtschaft in Mötzow und Grabow verbunden. Er wusste aus nächster Nähe, was die Verantwortlichen in der Zeit der DDR geleistet hatten; deshalb war es ihm wichtig, dass ihr Wirken auch danach in Ehren gehalten wurde und eine Fortsetzung fand.

Das war auch charakteristisch für die Weise, in der er als Abgeordneter und Ministerpräsident den demokratischen Neuanfang mit der Wertschätzung für die Lebensgeschichte der Brandenburgerinnen und Brandenburger vor 1990 verband. Dass in gesellschaftlichen Umbrüchen die lebensgeschichtliche Kontinuität nicht ignoriert wird, erweist sich heute, dreißig Jahre später, erneut als ein Schlüsselthema der politischen Entwicklung. Auch nach seinem Tod lässt sich von Manfred Stolpe viel lernen – vor allem dies: mit Gottvertrauen und Menschenfreundlichkeit auf den Wandel zuzugehen.

Wolfgang Huber

Oben:
Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Hans Müller 2002 im Winterrefektorium, v.l.n.r. Ingrid Stolpe, Manfred Stolpe, Helmut Schmidt (damaliger Oberbürgermeister in Brandenburg an der Havel, Albrecht Schönherr

Unten:
Manfred Stolpe und Cord-Georg Hasselmann, April 2015, anlässlich des 850jährigen Domjubiläums

ZUM TOD DES EHRENDOMHERRN DR. HENNING BREKENFELD (1936–2019)

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Unter diesem Wort aus der Offenbarung des Johannes nahm eine große Trauergemeinde am 13. Juni in der St. Annenkirche in Berlin-Dahlem vom Ehrendomherrn des Domstifts Brandenburg Dr. Henning Brekenfeld Abschied. Am 2. Juni war er im Alter von 82 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

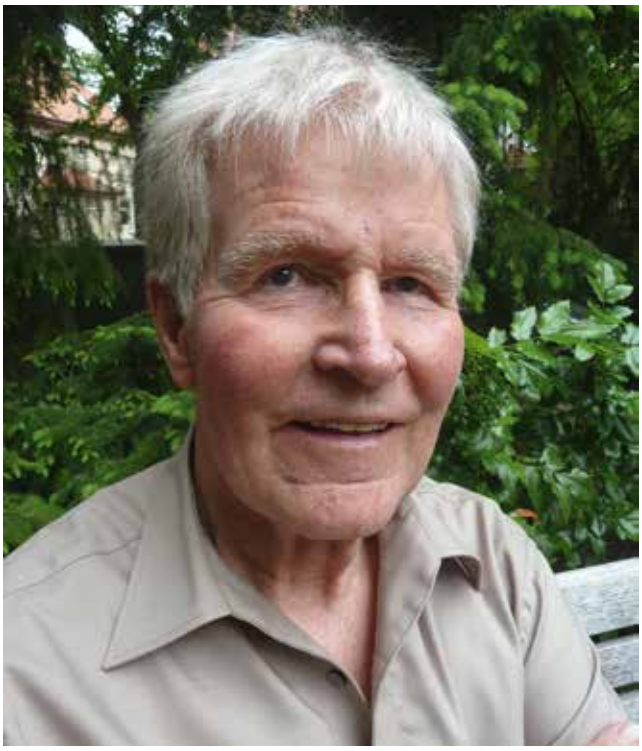
Von 1993 bis zu seinem Tod gehörte er dem Domkapitel für mehr als ein Vierteljahrhundert an. Der langjährige Brandenburger Superintendent Rainer Koopmann, ein Freund seit Schülerzeiten, hatte ihm diese Aufgabe nahegelegt; Kirchenleitung und Domkapitel waren schnell davon überzeugt, dass er dafür der Richtige war. Denn er verband wirtschaftlichen Sachverstand mit innerer Nähe zum Auftrag der Kirche sowie mit einem untrüglichen Gespür dafür, was für die Wiege der Mark gut und notwendig war. Er erlebte die dramatische Rettung des vom Einsturz bedrohten Doms ebenso wie die Wiederherstellung der Gebäude auf dem Burghof, die nun wieder mit vielfältigem pädagogischem und kulturellem Leben erfüllt sind; und er erlebte das 850jährige Jubiläum des Doms, zu dem das ehrwürdige Gebäude in neuem Glanz erstrahlte.

1936 kam er als ältestes von fünf Kindern in Greifswald zur Welt; bald siedelte die Familie nach Grimmen über. Der Vater fiel bald nach der Geburt des jüngsten Kindes 1944 auf Sareema in Estland. 1951 zog die Familie nach Hohen Neuendorf, von wo aus Hennig Brekenfeld das Gymnasium in Oranienburg besuchte. Die staatssozialistische Obrigkeit verwehrte dem Klassenbesten 1954 den Weg zur Universität. Wer im Posaunenchor spielte, durfte nicht Medizin studieren. Henning Brekenfeld verließ die DDR und begann eine kaufmännische Lehre in Ingelheim am Rhein, wo er seiner späteren Frau Ingrid Auerbach begegnete. In West-Berlin studierte er von 1957 an Betriebswirtschaftslehre; daran schlossen sich die Tätigkeit als Assistent und die Promotion an. In Berlin heirateten Ingrid und Henning Brekenfeld 1959 in der Dahlemer Annenkirche, in der auch der Trauergottesdienst für ihn stattfand; vier Söhne gingen aus der Ehe hervor. Nach Assistententätigkeit und Promotion wirkte er von 1966 für Wirtschaftsverbände in West-Berlin und nach 1989 in Gesamt-Berlin und darüber hinaus in ganz Nordostdeutschland.

Noch im Ruhestand unterstützte er ehrenamtlich die Neugründung von Firmen in Berlin und Brandenburg. Zugleich führte er viele ehrenamtliche Tätigkeiten fort, die er schon in der Zeit seiner aktiven Berufstätigkeit begonnen hatte. Viele Aktivitäten widmete er der Vertiefung des christlichen Glaubens sowie der Verantwortung für die Kirche und ihren Dienst in der Gesellschaft. Er war Mitglied des Gemeindekirchenrats der Paulusgemeinde Berlin-Zehlendorf und gründete den Förderverein für deren Alte Dorfkirche, wirkte im Kirchenleitungsausschuss

für Wirtschaft und Arbeit und gründete die Berlin-Brandenburger Gruppe des Arbeitskreises evangelischer Unternehmer. Er vermittelte Pfarrerinnen und Pfarrern wirtschaftliche Grundkenntnisse, um ihr Verständnis und ihre Urteilsfähigkeit im Blick auf diesen wichtigen Bereich gesellschaftlichen Lebens zu stärken. Er gründete im eigenen Haus zusammen mit seiner Frau einen theologischen Gesprächskreis, der sich über sechzehn Jahre lang regelmäßig traf. In dieses eindrucksvolle Engagement eines Christen, der mit beiden Beinen mitten im Leben stand, fügt sich sein Engagement für Dom und Domstift Brandenburg ein; im Domkapitel wie im wirtschaftlichen Beirat waren seine Treue und sein Rat sehr geschätzt. Wir trauern mit seiner Familie und werden ihn dankbar in Erinnerung behalten.

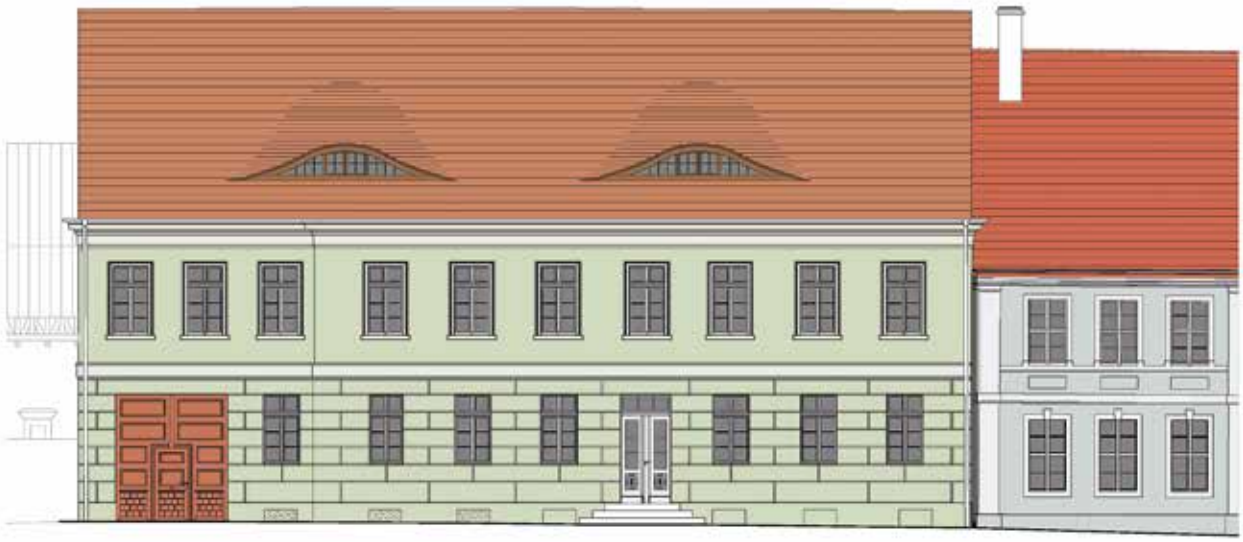
Wolfgang Huber



Dr. Henning Brekenfeld

BAUEN AM DOM

Lennart Hellberg



Burghof 11, Farbkonzept. Das Gebäude hat nach restauratorischem Befund seine ursprüngliche Farbgebung in einem grünlichen Ton mit helleren Absetzungen von Gurt- und Traufgesims sowie Fensterfaschen erhalten.

Burghof 11, Umbau zum Gästehaus

Baubeginn des Projektes war am 17. September 2018. Mittlerweile sind die Rohbauarbeiten, d.h. die Ertüchtigung der massiven Wände, der Holzbalkendecken und der Dachkonstruktion sowie der Einbau des neuen Aufzugschachtes, abgeschlossen.

Das Dach hat eine neue Deckung erhalten, die Fassaden sind neu verputzt, die Fenster repariert und aufgearbeitet worden und der Innenausbau ist weit fortgeschritten. Die Trockenbau- und Holzständerwände sind errichtet, die Leitungen der Technischen Gebäudeausrüstung (Wasser, Abwasser, Heizung, Lüftung, Elektro, Nachrichtentechnik, Brandmeldeanlage) sind verlegt und der Estrich ist eingebaut.

Trotz intensiver Voruntersuchungen zeigten sich während der Bauausführung bis dahin unentdeckte Schadensbefunde, die zu einer Bauzeitenverlängerung und Kostensteigerung führen. So waren beispielsweise einige Deckenbalken stärker geschädigt als erwartet und an Punkten geschädigt, an denen üblicherweise mit Problemen nicht zu rechnen ist (so war etwa ein in der Holzsubstanz gesunder Balken in der Decke zwischen Obergeschoss und Dachgeschoss in der Mitte – im Bereich des Auflagers auf einer Längswand – dreimal gebrochen). Das gemauerte, weit auskragende Traufgesims musste wegen äußerlich nicht sichtbarer Risse vollständig erneuert werden. Die Fertigstellung des Bauvorhabens wird für Ende Juli 2020 erwartet.

Burghof 11, neue Stahltreppe zwischen Ober- und Dachgeschoss

Neudeckung des Daches und Erneuerung der Schleppgaube auf der nördlichen Dachfläche

Dachausbau. Die Fledermausgauben auf der Südseite wurden vom Tischler repariert und wieder eingebaut. Die Dachkonstruktion wurde ertüchtigt, neue Wände in Holz- und Trockenbauweise entstehen.

Bootshaus, historische Aufnahme, vermutlich um 1910

Bootshaus – Instandsetzung und Restaurierung

Die Baumaßnahme wurde Mitte Januar 2019 begonnen und war Anfang Juli abgeschlossen. Die Bausubstanz wurde denkmalgerecht instandgesetzt. Schadhafte Teile des Fachwerks und der hölzernen Dachkonstruktion wurden erneuert, das Dach neu gedeckt, die Außen- und Innenputze repariert. Anhand historischer Fotos wurden außerdem gestaltprägende Elemente – ein Balkon am wasserseitigen Giebel und eine Treppe – rekonstruiert. Die heutigen Farbfassungen (blaugraue Fachwerkhölzer, weiße Ausfachungen) sind auf Grundlage restauratorischer Befunde dem bauzeitlichen Bestand entsprechend wiederhergestellt worden. Das Domstift hat nunmehr an städtebaulich prominenter Stelle – direkt an der Albrecht-Schönherr-Brücke – ein Schmuckstück zurückerhalten. Seine dem Ursprungszweck entsprechende Nutzung durch einen Kanu- und Bootsverleih ist eine gelungene Ergänzung der vielfältigen Aktivitäten auf dem Burghof.
Die Gesamtkosten der Baumaßnahme wurden aus Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, des Fördervereins Dom zu Brandenburg e.V. und der Stadt Brandenburg an der Havel zu jeweils einem Drittel finanziert.

Bootshaus, Zustand Ende 2018. In den letzten Jahrzehnten wurden nur notdürftige Reparaturen an dem Gebäude durchgeführt.

Bootshaus nach Fertigstellung im Juli 2019

Spiegelburg, Erdgeschoss. In den letzten Monaten wurden zahlreiche Voruntersuchungen durchführt. Die sehr schlanken Arkadenpfeiler sind Ende der 1960er Jahren mit Eisenbandagen und Betonummantelungen versehen worden. Um Erkenntnisse zum Aufbau und zum Zustand der Pfeiler zu gewinnen, wurden hölzerne Abfangungskonstruktionen errichtet und die Betonummantelungen anschließend entfernt.

Ostklausur und Spiegelburg

Hinsichtlich der Finanzierung des Projektes, die Ostklausur und die Spiegelburg zum Museum und Archiv auszubauen, brachte das Jahr 2019 sehr erfreuliche Nachrichten. Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, das Land Brandenburg und die Landeskirche haben Fördermittel in Höhe von 6,5 Mio Euro in Aussicht gestellt. Ein Förderantrag im Rahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ war bedauerlicherweise nicht erfolgreich, soll aber im Jahr 2020 erneut eingereicht werden. Bei einer Kostenprognose von 7,6 Mio Euro besteht derzeit somit noch eine Finanzierungslücke von rund 1 Mio Euro.

Im Jahre 2019 wurde gemeinsam mit dem Dommuseum und dem Domstiftsarchiv, in enger Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege sowie mit Unterstützung des Kultur- und Archivbeirates die Vorplanung weiter vorangetrieben und mittlerweile abgeschlossen. Erd- und Obergeschoss des Ostflügels werden zukünftig das Dommuseum beherbergen. Im Erdgeschoss der Spiegelburg werden die Büros und der Benutzerlesesaal des Domstiftsarchivs ihren Platz finden, die Depoträume des Archivs werden im ersten und zweiten Obergeschoss der Spiegelburg sowie im Dachgeschoss des Ostflügels untergebracht werden. Der Spitzboden des Ostflügels wird die Technische Gebäudeausrüstung für die Klimatisierung der Depoträume aufnehmen.

Durch eine geringfügige Anhebung des Fußbodenniveaus des östlichen und von Teilen des nördlichen Kreuzganges wird es zukünftig möglich sein, die Museumsräume des Erdgeschosses (Auditorium, Kapitelsaal und Winterrefektorium) und das Sommerrefektorium im Nordflügel barrierefrei zu erschließen. Das Obergeschoss des Ostflügels wird über das vorhandene Treppenhaus erreicht, durch den Aufzug ist auch hier Barrierefreiheit gewährleistet. Das Erdgeschoss der Spiegelburg erhält an historischem Ort eine neue Außentreppe an der Westfassade (zum kleinen Burghof). Hier wird für mobilitätseingeschränkte Menschen ein Plattformlift installiert.

Ostflügel, Obergeschoss. Die Gewölbe des Kreuzganges wurden zu Untersuchungszwecken von oben freigelegt.

Das zukünftige Textildepot im Obergeschoss der Nordklausur im Bauzustand (November 2019)

Nordklausur, Textildepot

Vor dem Beginn der Baumaßnahmen in Ostflügel und Spiegelburg müssen die derzeit dort gelagerten Bestände des Museums und des Archivs ausgelagert werden. Für die textilen Bestände wird in der Nordklausur ein Textildepot eingerichtet. Dieser Raum war ursprünglich als Teil des Museums vorgesehen und bei der Baumaßnahme Nordflügel im Jahre 2011 nur bis zum Rohbauzustand hergerichtet worden. Es fehlt noch der Fußboden inkl. der Unterkonstruktion, außerdem sind Wände und Decken zu streichen und die Elektroinstallation herzustellen. Weiterhin müssen neue Textilschränke angefertigt werden. Die Maßnahme wurde am 23. September 2019 begonnen und ist mittlerweile abgeschlossen.

Instandhaltungen

Im Jahre 2019 ist unerfreulicherweise erneut ein Wasserschaden im Gebäude Burghof 6 (Neubau) aufgetreten. Ursache war eine Muffenverbindung einer Abwasserleitung, die sich – möglicherweise beim Einbau des Estrichs im Zuge der Feuchteschadenssanierung im letzten Jahr – gelöst hatte. Der Umfang des Schadens war glücklicherweise erheblich geringer als im letzten Jahr, die Sanierung ist abgeschlossen.

Ostflügel, Obergeschoss. In den 1970er und 1980er Jahren wurde ein Großteil der historischen Decken über den Gewölben von Auditorium, Kapitelsaal und Winterrefektorium durch Stahlbeton-Hohldielendecken ersetzt. Diese wurden jetzt freigelegt, um den konstruktiven Aufbau zu untersuchen und ihre Tragfähigkeit zu berechnen.

Habt Ehrfurcht vor dem Baum.
Er ist ein einziges großes Wunder,
und euren Vorfahren war er heilig.
Die Feindschaft gegen den Baum ist
ein Zeichen der Minderwertigkeit
eines Volkes und von niederer
Gesinnung des einzelnen.

Alexander Freiherr von Humboldt
(1769–1859)

DOMMUSIK

Marcell Fladerer-Armbrecht

San Francisco Boys Chorus

Das Jahr 2019 war ein sehr erfolgreiches und ereignisreiches Jahr in der Geschichte der Dommusik. Chancen in der Neustrukturierung der Chorarbeit wurden ergriffen, das Konzertwesen boomte und das Interesse an unserer historischen Wagner-Orgel nimmt nicht nur in Fachkreisen beständig zu. Längst profitieren auch wir in zunehmendem Maße von der touristischen Attraktivität der Stadt Brandenburg, den gastronomischen Möglichkeiten auf dem Burghof, den attraktiven und liebevoll gestalteten Ausstellungen des Dommuseums und der fast abgeschlossenen Sanierung aller Gebäude, einschließlich deren Nutzungen auf dem Burghof. Der sanierte Dom und unsere professionalisierte Öffentlichkeitsarbeit tragen ihr Übriges dazu bei, dass wir gesehen und gehört werden und dass die Menschen gerne zu uns kommen. Und es tut uns gut, dass diese Entwicklungen auch auf die anderen kirchlichen Institutionen in Brandenburg an der Havel zutreffen. So sind wir gespannt, ob Brandenburg an der Havel irgendwann vielleicht mit dem Namenszusatz „Orgelstadt" auf sich aufmerksam machen möchte. Inhaltlich begründbar wäre dies ohne Zweifel, nachdem auch die große Orgel der St. Katharinenkirche fertig gestellt wurde. Mit 97 Registern wird es ein Instrument von geradezu monumentaler Größe sein. Man darf also gespannt sein, welche Koryphäen der Orgelkunst in Zukunft den Weg in die

Havelstadt finden werden, die herausragenden Instrumente ergänzen sich kongenial.
Auch im Bereich der Chorarbeit kam es schon im Jahr 2019 zu einem „Win-Win-Effekt". Lange Zeit befanden sich die kirchlichen Chöre der Stadt bestenfalls in einem freundlichen Duldungs- oder Ergänzungsmodus. Seit 2019 haben wir nun einen Oratorienchor (Stadt- und Domchor Brandenburg), einen liturgischen Chor (Brandenburger Kantorei), einen Kammerchor (Motettenchor), einen Kinderchor (Brandenburger Kinderkantorei) und einen Bläserchor (Brandenburger Bläserchor). Wir haben diese Chöre nicht allein, nein. Aber wir schauen optimistisch in die Zukunft, dass alle Ensembles trotz Vergewisserung ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichten und ihrer tradiert unterschiedlichen Wirkungskreisen den Dom als einen guten und freundlichen Ort kennen und schätzen lernen. Beste Voraussetzungen dafür bieten wir.

Einige Konzerthöhepunkte des Jahres 2019 möchte ich Ihnen in diesem Bericht nicht vorenthalten. Besonders stolz waren wir, dass es uns gelungen ist, so viele erstklassige Jugendensembles für die Sommermusiken zu gewinnen. Zuerst zu nennen ist dabei der Thomanerchor Leipzig. Aber auch der San Francisco Boys Chorus und der Wernigeroder Mädchenchor sind definitiv Ensembles, die qualitativ ihresgleichen suchen. Oftmals war der Dom bis auf den letzten Platz besetzt. Zuletzt hatten wir im Buga- und Domjubiläumsjahr eine ähnlich große Anzahl von Zuhörenden. Schön war auch, dass der Brandenburger Stadt- und Domchor sein Debutkonzert im Rahmen dieser Reihe gestalten konnte. Da wir gemeinsam mit dem Chor aus Werder „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn musizierten, kam es bei Mitwirkung der Brandenburger Symphoniker zu einer zweiten Aufführung unter der Leitung meines Kollegen Bernhard Barth.

Ansonsten wurde die Arbeit des kirchenmusikalischen Ausbildungszentrums erfolgreich fortgesetzt. Wir freuen uns, dass wir wieder zahlreiche Orgelinteressierte zu nebenamtlichen Organistinnen und Organisten ausbilden konnten, bzw. dass wir sie auf dem Weg dorthin ein Stück weit begleiten durften.

Mein besonderer Dank gilt Sven Hinz, der in den Sommermonaten als Praktikant sichergestellt hat, dass unsere großen Konzerte gut durchgeführt werden konnten. Ferner freue ich mich, dass ich Unterstützung im Kirchenmusikbüro erhalten habe. Angela Brandigi ist eine große Hilfe bei allen Verwaltungsaufgaben. Diese sind insbesondere mit Blick auf unsere professionelle Öffentlichkeitsarbeit, dem Wachstum des Ausbildungszentrums und der kooperierenden Chorarbeit so zahlreich geworden, dass wir dem Kirchenkreis sehr für diese Entlastung danken.

Thomanerchor Leipzig

„Die Jahreszeiten" mit dem Brandenburger Stadt- und Domchor, dem Chor der Heilig-Geist-Kirche Werder und den Brandenburger Symphonikern

DOMMUSEUM

Rüdiger von Schnurbein

„Wald im Dom“, eine Ausstellung über das Domstiftsforstamt Seelensdorf

Manche Menschen, die in diesem Jahr die Ausstellung des Dommuseums betraten, blickten überrascht um sich. Sie erwarteten die wertvollen Paramente, für die das Museum bekannt ist. Statt ihrer sahen sie vor allem Holz und Wald. Das Museum präsentierte den „Wald im Dom“, eine Ausstellung über das Domstiftsforstamt Seelensdorf. Vor 700 Jahren hatte der damalige Bischof Johann von Tuchem die Gemarkung Seelensdorf gekauft. Seitdem gehören sie und das kleine Dorf dem Domstift. Die Ausstellung zeigte, wie sich die Beziehungen der Menschen zu ihrem Wald, aber auch die Bedeutung des Waldes für den Dom geändert haben. Alte Flurkarten zeigten die umfangreichen Rodungsmaßnahmen, die auch von staatlicher Seite gelenkt wurden, um Ackerland zu gewinnen. Lange Zeit galt der Wald als schier unerschöpfliche Verfügungsmasse, die man rücksichtlos ausbeuten konnte. Vergleichsweise spät setzte sich die Erkenntnis durch, dass der Wald eine wertvolle Ressource ist, die es zu schützen und zu pflegen gilt. Während man

sich bereits Mitte des 16. Jhs. über die schwindenden Fischbestände in der Havel Gedanken machte, stammt die erste Waldordnung erst aus der Mitte des 19. Jhs. Der Mensch schätzt seine Ressourcen erst, wenn sie knapp werden. Natürlich spielte die Bedeutung des Waldes als nachwachsender Rohstoff und als energetisch günstiger Baustoff in der Ausstellung ebenfalls eine wichtige Rolle. Auch die sonstigen Angebote des Museums, wie Sonderführungen und die Kirchenkatze, die sich besonders an Kinder wendet, standen im Zeichen des Waldes. Zu allen Jahreszeiten besuchten die Kinder den Domstiftsforst, um den Wald im Jahreslauf zu erkunden. Ein Höhepunkt war das Bäumepflanzen mit dem Domstiftsförster. Die politischen Debatten, der trockene Sommer, der dem Wald erheblich zusetzte, und die Klimademonstrationen verschoben den Bedeutungsschwerpunkt etwas. Dies gereichte der Ausstellung aber keineswegs zum Nachteil – im Gegenteil. Viele Besucher zeigten sich erfreut, dass das Dommuseum sich auf diese Weise den aktuellen Problemen annimmt.

Zwei Kirchenkatzenkinder als Bischof und Domherr verkleidet

Neue Räume nach der Sanierung

Zugleich war „Wald im Dom" die vorerst letzte Ausstellung, die das Dommuseum in seinen Räumen realisiert hat. Die Sanierung der Ostklausur, in der die aktuellen Ausstellungsräume untergebracht sind, steht bevor. Künftig werden hier das Museum neue Räume für Ausstellungen und das Archiv Depotflächen, Büros und einen Nutzersaal erhalten. Im Zuge der bauvorbereitenden Maßnahmen – es ging um die Tragfähigkeit des Bodens – musste das gesamte Museum beräumt werden.

Einblick in die Ausstellungsräume zur Ausstellung „Wald im Dom"

Die älteste und größte Stickerei des Textilschatzes wurde aus der Vitrine genommen und in die Werkstatt für Textilkonservierung gebracht. Nun können daran umfassende technologische Untersuchungen beginnen. Entstanden um 1290 zeigt das sogenannte Hunger- oder Fastentuch auf einer Fläche von ca. 4 × 2 m in 33 Medaillons die Lebensgeschichte Christi. Die Bezeichnung des Tuches zeigt seine ursprüngliche Funktion an – es diente während der Fastenzeit zur Verhängung des Altars im Hohen Chor des Domes. Auf zwei Bahnen von ungefärbtem Leinenstoff, mit einer Quernaht verbunden, wurden die einzelnen Motive linear vorgezeichnet. Anschließend wurde die Stickerei mit ungefärbtem Leinen- und teilweise gefärbten Seidenfäden ausgeführt. Welche Farbstoffe wurden verwendet? Wie und womit wurde vorgezeichnet? Wie zeigte sich das Tuch, wenn die aufgehende Sonne in den Hohen Chor des Domes fiel und die durchbrochene Partien der Stickerei zum Leuchten brachte? Diese und viele weitere Fragen sollen im Laufe der Untersuchungen geklärt werden.

Das um 1290 entstandene Hunger- oder Fastentuch zeigt auf einer Fläche von ca. 4 × 2 m die Lebensgeschichte Christi.

Untersuchungen am eigenen Textilschatz

Im Hinblick auf das neue Dommuseum schreitet die Arbeit an den eigenen Beständen voran. So werden momentan zwei weitere Paramente des Textilschatzes, ein Chormantel und eine Dalmatik, eingehend untersucht. Sie gehören mit einer Kasel und einem Subtile zu einem vierteiligen Ornat. D. h. es sind Obergewänder von Priester, Diakon und Subdiakon mit gleicher liturgischer Farbe, die während des Hochamtes getragen wurden.

Alle vier Gewänder sind aus dem gleichen, äußerst kostbaren Brokatsamt gearbeitet. Er wurde in Italien während des letzten Drittels des 15. Jhs. produziert und war aufgrund seiner Kostbarkeit nur den höchsten Adeligen vorbehalten. Bei allen vier Gewändern zeigen die Schnitte, dass sie erst in Zweitverwendung zu Kirchengewändern verarbeitet wurden. Die beiden auf die Gewänder applizierten brandenburgischen und sächsischen Wappen weisen auf ihre Stifter hin. Lässt sich aus den einzelnen Schnitteilen eventuell ein profanes Herrschergewand rekonstruieren? Die weiteren Untersuchungen sollen klären, ob es sich in Erstverwendung um eines der sehr selten erhaltenen Kurfürstengewänder aus der Zeit der Brandenburger Kurfürsten Albrecht Achilles (1470–1486) oder seines Sohnes Johann Cicero (1486–1499) handelt.

Gewand aus kostbarem Brokatsamt

Christian Radeke arbeitete 30 Jahre lang am Dom und im Museum.

Das gesamte Team im Dezember 2019

Neben der Arbeit am eigenen Textilbestand übernimmt die Werkstatt auch Fremdaufträge. Ein seidenes, besticktes Gewandensemble aus der Dresdner Rüstkammer wurde konserviert. Wams und Kniehose stammen vom Beginn des 17. Jhs. und wurden für einen der sächsischen Kurfürsten gefertigt. Die Dresdner Rüstkammer besitzt eine der größten Sammlungen an Prunkkleidern aus der Zeit um 1550 bis 1650. Sie gehören zu den Meisterwerken der europäischen Mode und Textilkunst aus dieser Zeit.

Abschied von Christian Radeke

Dieses Jahr endet für das Dommuseum mit einem einschneidenden Abschied. Christian Radeke, der dreißig Jahre lang am Dom und im Museum gearbeitet hat, geht in den Ruhestand. Die zahlreichen Ausstellungen, die das Museum in den vergangenen Jahren erfolgreich realisiert hat, wären ohne Christian Radeke nicht denkbar gewesen. Sein geschultes Auge, seine Kenntnisse in der Kunst und der Kunstgeschichte, sein Sinn fürs Ästhetische und seine unkonventionellen Ideen waren stets eine Bereicherung. Mancher erinnert sich noch an Christian Radekes künstlerisches Engagement in der Petrikapelle. Die Stele „gestapelte Zeit", ein Werk des Potsdamer Künstlers Werner Jaschinsky, die heute noch im Petrikirchhof steht, erinnert daran. Viele Menschen verbinden Christian Radeke mit seinen Domführungen, die ihm am Herzen lagen und ihm Freude bereiteten. Sehr schnell spürten die Gäste die Begeisterung, die er für den Dom aufbrachte, und ließen sich davon anstecken. Häufig sandten Menschen Dankesbriefe. In all den Jahren habe ich viel von Christian Radeke gelernt und immer wieder seinen Rat in persönlichen Dingen gesucht. Seine besonnene Art half mir in manch einer Situation weiter. Gern denke ich an die Zusammenarbeit mit Christian Radeke und wünsche ihm alles Gute und viele schöne Jahre im Ruhestand.

DOMSTIFTSARCHIV

Uwe Czubatynski

Dreimal umgezogen ist einmal abgebrannt!

Dieses Sprichwort wird schon so manchem eingefallen sein, der mit seinem eigenen Hausrat umziehen musste. Mit ein wenig Übertreibung bringt dieses Wort zum Ausdruck, dass bei einem Umzug nicht nur Beschädigungen zu erwarten sind, sondern auch überflüssige Dinge zum Vorschein kommen, die schon längst hätten entsorgt werden können. Hier hinkt nun aber doch der Vergleich: Im Archiv ist Gott sei Dank nichts verbrannt und auch nichts Überflüssiges in den Müll gewandert (außer den uralten Stahlregalen mit messerscharfen Kanten). Umziehen musste es in der Tat aber schon mehrfach. Doch da das Domstiftsarchiv ein sogenanntes Endarchiv ist, müssen die einmal verzeichneten Archivalien dauerhaft aufbewahrt werden. Das erfordert wiederum geeignete Räumlichkeiten, um die empfindlichen Materialien auch für die kommenden Generationen erhalten zu können. Und genau daran mangelt es dem Archiv, das in der Spiegelburg und im Ostflügel bisher mangels besserer Alternative unter unzulänglichen Bedingungen gelagert werden musste.

Umzug des Domstiftarchivs

Umzug in das Stadtarchiv

So stand nun, zwei Jahre nach der Auslagerung der Bibliotheksbestände, ein weiterer großer Umzug bevor. Das Ziel dieser Aktion war es, so schnell wie möglich Baufreiheit für die anstehenden Sanierungsarbeiten zu schaffen. Ein kleinerer Teil der Archivalien, darunter die Planzeichnungen, besonders große Amtsbücher und die wertvollen Urkunden konnten innerhalb des Hauses verlagert werden. Alle anderen Materialien, und das war schätzungsweise das Volumen von zehn Haushalten, wurden in fast zweiwöchiger, schweißtreibender Arbeit durch eine Spezialfirma aus Schkeuditz bewegt. Alle Kirchenbuchoriginale zum Beispiel wurden zu diesem Zweck in Kartons verpackt und auf Paletten gestapelt. Sie bleiben deshalb in den nächsten Jahren unbenutzbar, doch kann ihr Inhalt trotzdem in Form von Mikrofilmen eingesehen werden. Ebenso abtransportiert wurde ein großer Teil der modernen Dienstbibliothek und vor allem die Masse an Archivkartons, die sich im Ostflügel bis an die Decke gestapelt hatten. Sie sind nun alle im Stadtarchiv Brandenburg untergebracht, das seine Magazinflächen dankenswerter Weise für die Zeit der Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt hat.

Für Archiv und Museum sind diese Baumaßnahmen außerordentlich wünschenswert, weil auf diese Weise in der historischen Gebäudesubstanz erstmals Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden, wie sie für die Erhaltung des Kulturgutes unerlässlich sind. Die alltägliche Arbeit ist dadurch freilich nicht leichter geworden, weil nun etwa zwei Drittel der Akten und Bücher nicht mehr sofort zur Verfügung stehen. Benutzer müssen daher längere Wartezeiten in Kauf nehmen, bis die gewünschten Unterlagen vom Stadtarchiv wieder zurück in den Lesesaal transportiert werden können. Und die Archivare selbst vermissen vor allem die notwendige Fachliteratur, von der im Moment nur noch ein kleiner Teil in den Büroräumen greifbar ist. So bleibt also zu hoffen, dass das letzte große Bauprojekt auf dem Burghof zügig in Angriff genommen werden kann. Förderverein, Museum und Archiv haben übrigens gemeinsam eine Broschüre erstellt, die die Vielfalt der vorhandenen Schätze zeigt und zu Spenden für dieses große Projekt aufruft.

Objekte des Monats im Dom gezeigt

Zu mehreren Anlässen hat das Archiv wieder versucht, die Fülle der darin enthaltenen Materialien der Öffentlichkeit zu präsentieren. So wurden mehrere Archivführungen in kleinen Gruppen veranstaltet, darunter für Studenten der Humboldt-Universität, für Schüler des Domgymnasiums, für Konfirmanden der Domgemeinde, aber auch zur „Langen Nacht am Dom." Wie in den vergangenen Jahren auch, wurden darüber hinaus einzelne Stücke aus den Archivbeständen in einer Vitrine im Dom gezeigt. Diese „Objekte des Monats" haben sich thematisch jeweils angelehnt an die Themen der vom Archiv veranstalteten Sonderführungen. Zu sehen waren dort unter anderem Abzeichnungen von Glockeninschriften, ein restaurierungsbedürftiger Katalog zur Bibliothek der Ritterakademie und (in Fotokopie) eine Urkunde Kaiser Karls IV., mit welcher er 1376 die Rechte des Bistums Brandenburg bestätigt hat. Um solche besonders kostbaren Urkunden bei Führungen einem größeren Publikum näherbringen zu können, wurden von einer Berliner Restauratorin mehrere großformatige Kassetten zur Aufbewahrung der Kopien und Faksimiles angefertigt.

Urkunde von König Friedrich Wilhelm III., 1826

Königiche Urkunde als Kunstwerk

Von einer dieser Urkunden, die bereits im vergangenen Jahr ausgestellt worden war, ist aber noch besonders zu berichten: Es handelt sich dabei um eine der jüngsten Urkunden im hiesigen Archiv, nämlich um die 1826 von König Friedrich Wilhelm III. erteilten Statuten des Domstifts, das damals nur knapp seiner endgültigen Auflösung entgangen war. Diese Urkunde, auf englischem Papier geschrieben, ist ihrer Bedeutung entsprechend in schwarzen Samt gebunden. Durch Zufall fanden sich nun zwei Dinge wieder, die ursprünglich zu dieser Urkunde dazugehörten. Das Dommuseum besaß seit geraumer Zeit den imitierten Orden des Domstifts, ohne den Verwendungszweck dieses Exemplars zu kennen. Nun aber zeigte sich, dass dieser Orden einst den Einband der Urkunde geschmückt hatte, wo dessen Abdruck noch deutlich zu erkennen war. Außerdem fiel bei der Umlagerung der Urkunden eine Kassette ins Auge, die mit rotem Leder und Vergoldungen prächtig geschmückt war. Ihr Format passte exakt zu der fraglichen Urkunde, die nun auch ihre ursprüngliche Hülle zurückerhalten hat. Ganz genaue Beobachtung hat es also ermöglicht, ein Kunstwerk des 19. Jahrhunderts wieder so zusammenzufügen, wie es ursprünglich gedacht war.

Fürsorge für Pfarrarchive

Solche besonderen Stücke sind aber auch in der Archivarbeit kein Alltag. Stattdessen haben die Archive dafür zu sorgen, dass auch jüngere Quellen für die Nachwelt erhalten bleiben. So hat das Domstiftsarchiv eine ganze Reihe von Zugängen zu verzeichnen, die erst zu einem kleinen Teil bearbeitet sind. In erfreulicher Weise ergänzt werden konnte das Archiv der Heilig-Kreuz-Gemeinde in Potsdam, für das nun neben dem interessanten Altbestand der Garnisonkirche jüngere Unterlagen aus den Jahren 1934 bis 2014 erschlossen wurden. Auf die Dominsel überführt wurde auch das Archiv der Kirchengemeinde Caputh einschließlich der dazugehörigen Kirchenbücher, das zuvor umständehalber im Kommunalarchiv Ferch eingelagert war. Große Bestände wurden darüber hinaus vom Kirchenkreis Potsdam und von den Kirchengemeinden Vehlefanz und Schwante übernommen und provisorisch eingelagert. Die zweifellos schönste Neuerwerbung war jedoch ein kleines Aquarell des Dompfarrhauses, das dem Archiv von Nachfahren des Oberdompredigers Schröder geschenkt wurde. Viele andere Details ließen sich aufzählen, mit denen Archiv und Bibliothek bereichert worden sind. Geschichte ist, wie man bereits an den wenigen geschilderten Beispielen erahnen kann, eben kein abgeschlossenes Etwas, sondern ein lebendiger Prozess der Überlieferung und Aneignung. Wer mehr darüber wissen möchte, sollte sich den 7. März 2020 vormerken, an dem der nächste „Tag der Archive" begangen wird.

DOMSTIFTSFORSTAMT

Friedrich Hinz

Der Nachweis des Erwerbs der Gemarkung Seelensdorf durch den damaligen Bischof Johann von Tuchem durch eine unauffällige Zeile in einem alten Urkundenverzeichnis unseres Domarchivs hat uns Seelensdorfer mit einem Mal ganze 56 Jahre älter werden lassen. Ohne diesen Fund unseres Domarchivars Dr. Czubatynski in den alten Archivunterlagen hätten weder Mensch noch Tier diesen unmerklichen Alterungsprozess zur Kenntnis genommen. So bekamen Seelensdorf und der Domstiftswald die Gelegenheit zum ersten Mal im Mittelpunkt des Jahresprogramms des Domstiftes Brandenburg zu stehen und dieses nicht alltägliche Jubiläum gebührend zu feiern und zu würdigen, sowohl in unserem Brandenburger Dom als auch hier draußen in Seelensdorf.

Dokumentarfilm des rbb

Alles begann mit dem Dokumentarfilm „Leben unter Bäumen – ein Jahr im Wald“, den Stefanie Stoye im Auftrag des rbb bereits ein Jahr vorab gedreht hat und der Anfang Mai in einer 45 minütigen Version ausgestrahlt wurde. Die Einschaltquote betrug 10,5 Prozent, in Seelensdorf sollen sogar 100 Prozent erreicht worden sein. Der Film hat Zuschauern Freude bereitet und weckte das Interesse am kleinen Ort mitten im Wald und seinem Jubiläum. Insgesamt 20 Drehtage, davon fünf Drehtage mit kostenaufwendiger Drohnentechnik waren so ganz nebenbei notwendig, um das nötige Filmmaterial über den gesamten Jahresverlauf zusammen zu bekommen. Seelensdorf war bisher nur als geeignete, reizvolle Filmkulisse bekannt, nun sollten der Ort und seine Einwohner selbst im Mittelpunkt des Geschehens stehen. Kleine Geschichten im Seelensdorfer Jahresverlauf zu erzählen und dabei Einwohner und Mitarbeiter in Szene zu setzen, war das Ziel der Regisseurin, was ihr recht gut geglückt ist.

Kurz nach der gelungenen Filmpremiere wurde im Dommuseum die Sonderausstellung „Wald im Dom“ eröffnet. Die außergewöhnliche Idee und das Konzept von Dr. Rüdiger von Schnurbein sowie deren gekonnte Umsetzung durch Thomas Bartel mittels überraschenden optischen und akustischen Effekten konnten viele Besucher des Doms in diesem Jahr erfreuen. Die Mithilfe der Seelensdorfer Mitarbeiter beim Aufbau der Ausstellung und die Bereitstellung von geeigneten Exponaten durch das Forstamt sollen hier nicht unerwähnt bleiben. Dommusik und Domarchiv würdigten das Waldjubiläum mit Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ und Sonderführungen.

Dreh zum Dokumentarfilm „Leben unter Bäumen – ein Jahr im Wald“

Gottesdienst im Grünen

Am vierten Sonntag nach Trinitatis fand unser Jubiläumsgottesdienst im Grünen in Seelensdorf statt. Dompfarrerin Susanne Graap hatte einen bewegten Gottesdienst vorbereitet und durch Einbeziehen fast des gesamten kleinen Ortes umgesetzt. Der Gottesdienst begann wie gewohnt am Seelensdorfer Glockenturm, danach wurde in der Dorfmitte ein Gedenkstein gesetzt und den Abschluss fand der

Gottesdienst auf dem kleinen Seelensdorfer Ortsfriedhof. Während des Gottesdienstes verstarb der Seelensdorfer Fritz Weise an Herzversagen. So wurde aus dem bewegten Gottesdienst zusätzlich noch ein sehr bewegender.

Gedenkstein zum Jubiläum

Nach dem geistlichen Feiertag sollte die Seelensdorfer Trophäenschau für das weltliche Jubiläumsvergnügen Sorge tragen. Etwa 800 Besucher strömten über die Seelensdorfer Zufahrtsstraße in den 40-Seelenort und genossen mit Kind und Kegel einen Sonntagnachmittag im September mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm rund um Wald und Wild. Bürgermeister Günter Noack, seines Zeichens Steinmetz, schenkte den Seelensdorfern ein ganz besonderes Andenken an ihr Jubiläum. Auf einer dunklen polierten Granitplatte steht in Goldschrift das Gedicht „Alter Waldarbeiter" von Erna Taege, einer bekannten Heimat- und Mundartschriftstellerin der Uckermark. Der Stein steht jetzt an sehr passender Stelle am Eingang des kleinen Seelensdorfer Friedhofs.
Bei solch vielem Jubilieren und auch Trauern ist dieses für Seelensdorf so besondere Jahr wie im Fluge vergangen. Den Abschluss des feierlichen Gedenkens zum Seelensdorfer Ortsjubiläum bildete der Hubertusgottesdienst am 3. November im Brandenburger Dom. Der Gottesdienst wurde musikalisch von den Burgstaller Parforcehornbläsern begleitet und hat den Besuchern viel Freude bereitet. Aus diesem Grund ist für das kommende Jahr eine Wiederholung geplant. Wie immer klang das Kalenderjahr mit der Seelensdorfer Ansitzdrückjagd Ende November und dem Weihnachtsbaumverkauf vor Heiligabend aus.
Ja, da wäre dann noch der Bär „Bruno", aus einem Eichenstamm von unserem Mitarbeiter Ernst Kaiser geschnitzt, steht er am Dorfeingang und mustert jeden Neuankömmling freundlich und wachsam zugleich. Heute wissen wir, dass Bruno eigentlich weiblich und mit Zwillingen schwanger ist, denn laut dem Künstler sollen sich im nächsten Frühjahr zwei Bärenjungen dazugesellen.

Hubertusmesse im Dom zu Brandenburg

Aufstellung des Bären in Seelensdorf

EVANGELISCHE DOMGEMEINDE

Susanne Graap, Dompfarrerin

Zur Veranstaltungsreihe „30 Jahre friedliche Revolution“

Es war ein besonderer Moment, als am Martinstag im November 2018 Kinder mit ihren leuchtenden Laternen in der Begleitung ihrer Eltern von der Katharinenkirche zum Dom zogen und auf dem Burghof Martinshörnchen teilten. Zum zweiten Mal in Folge hatten Gemeindeglieder für dieses Fest alles liebevoll vorbreitet. Mit diesem wundervollen Erlebnis sind wir als Gemeinde in das neue Kirchenjahr gegangen, in dem es schöne Gottesdienste, gelungene Gemeindeveranstaltungen und schöne Feste gab.

Dazu gehörte ein Gottesdienst am Aschermittwoch, der die Teilnehmenden auf die bevorstehende Passionszeit und den einen oder die andere auf die persönliche Fastenzeit einstimmte. Den Gottesdienst zum Weltgebetstag, der in bewährter Weise von Frauen aus den christlichen Gemeinden der Stadt Brandenburg vorbereitet wurde, hat die Band „kreuz&quer“ musikalisch getragen und stimmungsvoll unterstützt. Das Tischabendmahl am Gründonnerstag gestaltete der Gesprächskreis der Gemeinde mit. Texte

über persönliche Abschiede machten die Gottesdienstbesuchenden in Bezug auf eigene Erlebnisse nachdenklich und verbanden sich mit der erinnerten Situation, an Jesu Abschied von seinen Jüngern. Mit einem eigenen Gottesdienst stellten sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden im April der Gemeinde vor und wurden am zweiten Wochenende im Mai konfirmiert. Vor die Petrikapelle pflanzten sie als Dankeschön an die Gemeinde einen Rosenstrauch. Zusammen mit der Studienleiterin Dr. Ilsabe Alpermann konnte die Gemeinde für ihre Gemeindeglieder und interessierte Christen der Landeskirche einen Gottesdienst zu Lebensübergängen anbieten. Thematische Andachten begleiteten von April bis September die Ausstellung des Museums „Wald im Dom – 700 Jahre Seelensdorf".

Die Konfirmanden pflanzten einen Rosenstrauch

Von den gemeinsam gefeierten Innenstadtgottesdiensten haben drei einen besonders großen Zuspruch erfahren. Der Gottesdienst am 4. Advent war so gut besucht, dass einige Gottesdienstbesucher stehen mussten. Die Band „kreuz & quer" hatte diesen Gottesdienst inhaltlich und musikalisch gestaltet. Auch der Himmelfahrtsgottesdienst am Beetzsee gehörte mit seinen berührenden Gedanken über das Beten dazu sowie der Gottesdienst am Reformationstag.

Seit April gibt es im Dom einen Lichtständer, der Besuchende einlädt, eine Kerze für einen Menschen oder für sich selbst zu entzünden. Der Gemeindekirchenrat möchte mit einem Teil der daraus eingesammelten Spenden das Domstift bei der dauerhaften Öffnung des Domes durch Aufsichtskräfte unterstützen. Gemeindeglieder engagieren sich als Aufsicht im Dom, zudem treffen sich die Domwächterinnen und Domwächter einmal im Monat im Gemeindehaus. Bei Kaffee und Kuchen tauschten sie ihre Erfahrungen in der Gästebetreuung aus.

Die Gemeinde hatte traditionell zur Epiphaniasfeier und zum Osterfrühstück eingeladen. Im September fuhren Gemeindeglieder der Domgemeinde, unserem Kindergarten und aus Klein Kreutz - Saaringen zu einer Gemeindefreizeit. Unter dem Thema „Auf Schwingen getragen und frei" haben sich die Großen und Kleinen den Psalm 139 auf unterschiedliche Weise erschlossen.

An der Veranstaltungsreihe „30 Jahre friedliche Revolution", die in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kirchenkreis entstanden ist, wirkte die Domkirchengemeinde maßgeblich mit. Eine Predigtreihe und ein Fächer von Veranstaltungen erinnerten in besonderer Weise an die geschichtlichen Ereignisse. Der gemeindeübergreifende Glaubenskurs der Innenstadtgemeinde bereicherte das Gemeindeleben und fand so viel Zuspruch, dass ein Weiterer angeboten wird.
Die Arbeit im Gemeindekirchenrat stand ganz im Zeichen der turnusmäßigen Wahlen. Die Gemeindekirchenratsmitglieder reflektierten die Arbeit der vergangenen sechs Jahre. Zeit dafür nahmen sie sich auf der Klausurtagung Anfang des Jahres. Darüber hinaus wurden die Arbeitsergebnisse zu folgenden Fragen gesichert, „Was möchten wir als Gemeindekirchenrat für die Gemeinde? Was können wir als Gemeindekirchenrat leisten? Was ist unsere Identität und in welcher Weise tragen wir diese in die Gemeinde? Wie können wir die Gemeindearbeit gestalten, ohne uns zu überfordern". Die Arbeitsergebnisse sind eine gute Arbeitsgrundlage für den neu zu wählenden Gemeindekirchenrat.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Gemeinde konnte weiter ausgebaut werden. Die religionspädagogische Ausrichtung hat sich auch im vergangenen Jahr weiter profiliert. Gründonnerstag konnten die Kinder erfahren, woran sich Christen in ihrer Tradition an diesem Tag erinnern. Eine ganze Woche lang konnten die Kinder nach den Osterfesttagen durch gezielte pädagogische Angebote erfahren, was Ostern für sie bedeutet. Es machte große Freude zusammen mit dem Team zwei Familiengottesdienste und das Martinsfest zu gestalten.
An dieser Stelle sei allen Beteiligten für ihr großes Engagement sehr herzlich gedankt.

„Auf Schwingen getragen und frei"

FÖRDERVEREIN DOM ZU BRANDENBURG

Cornelia Radeke-Engst

Ärztin Renate Schäfer (2. v. l.) und der Chefarzt für Urologie Prof. Dr. Thomas Enzmann (rechts) wurden neu in den Vorstand gewählt

Aktivitäten in 2019

Auf der Mitgliederversammlung im Juni wurden die Ärztin Renate Schäfer und der Chefarzt für Urologie Prof. Dr. Thomas Enzmann neu in den Vorstand gewählt.

Schatzmeisterin Karin Kohler stellte gemeinsam mit Museumsdirektor Dr. Rüdiger von Schnurbein das „Schatzpatenheft" des Fördervereins vor. Für 100 besondere Schätze aus Museum und Archiv werden Schatzpaten gesucht, die durch eine Spende von 1000 Euro die Ausstellung des Schatzes im künftigen „Haus der Schätze", der Spiegelburg des Domes, ermöglichen. Neben einer Spendenbescheinigung bekommt jede Spenderin oder Spender eine Patenurkunde überreicht. Unterdessen konnten bereits 24 Schatzpatenschaften geworben werden. Auf unserer neu gestalteten Website ist dargestellt, welche Schätze weiter auf eine Patin oder Paten warten.
Im Anschluss berichtete Architekt Lennart Hellberg von den beiden durch den Verein geförderten Bauvorhaben und führte durch das Bootshaus. Der Verein konnte die noch verbliebenen Münzmittel in Höhe von gut 640.000 Euro in den Innenausbau von Burghof 11 zu einem Hotel auf dem Burghof ausreichen.

Übergabe des Bootshauses an die Pächterin:
Prof. Dr. Knud Caesar, Ehrenvorsitzender des Vereins, bei der Übergabe zweier Bootsflaggen der ehemaligen Ritterakademie

Am 3. August konnte das fertiggestellte Bootshaus, das der Verein mit 105.000 Euro gefördert hatte, der Pächterin übergeben werden. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Knud Caesar, überreichte zwei von ihm aufbewahrte Bootsflaggen der ehemaligen Ritterakademie der Pächterin und dem Museumsdirektor. Der Verein hat damit die Unterstützung von zwei wichtigen Bauvorhaben abgeschlossen und für das Domstift eine wichtige Funktion erfüllt.

Mitte September konnte die Ausstellung „Dom in Not", die der Förderverein 1994 erarbeitet und finanziert hatte, noch einmal im Ostalgie-Museum des Domstiftsgutes Mötzow eröffnet werden. Für diese Möglichkeit ist der Vorstand Familie Thiermann und Jann Barkemeyer sehr dankbar. Jetzt kann die Ausstellung dokumentiert und auf der Website des Vereins sichtbar gemacht werden. Von den 90er Jahren an hatte die Ausstellung den Dom an verschiedenen Orten in Deutschland als Wiege der Mark bekannt gemacht.

Der Förderverein hat in diesem Jahr wiederum die Schirmherrschaft für ein Konzert der Brandenburgischen Sommerkonzerte im Dom übernommen und dabei die Möglichkeit genutzt, für den Förderverein zu werben. Am Ende des Konzerts konnten fast 500 Euro für eine halbe Schatzpatenschaft gesammelt werden.

Auch bei der „Langen Nacht des Domes" war der Förderverein mit einem Weinstand und der Präsentation des Schatzpaten-Projekts dabei. Außerdem hat der Verein das Programm mit zwei Kurzauftritten des A-Cappella-Chores „Die 6-Richtigen" bereichert.

Auch in diesem Jahr hat der Förderverein zu zwei Veranstaltungen Mitglieder und am Dom interessierte Menschen in das Sommerrefektorium eingeladen. Im Februar gab es Lesung und Gespräch mit der deutsch-amerikanischen, jüdischen Schriftstellerin Deborah Feldman, die sehr gut besucht war. Die junge Frau schilderte ihren Weg aus einer jüdischen Sekte heraus in ein selbstbestimmtes Leben als Schriftstellerin in Berlin. Bei einem Glas Wein gab es anregende Gespräche.

Deborah Feldman, deutsch-amerikanische, jüdische Schriftstellerin, gab eine Lesung mit Gespräch

Im November stellten wir uns mit einem Vortrag des Berliner Theologen Prof. Dr. Wolf Krötke der Frage: „Der guten Schöpfer und das Leiden der Geschöpfe – Ist Gott verantwortlich für Leid und Gewalt?".

Ausblick

Auch im kommenden Jahr wird der Verein wieder zwei Veranstaltungen durchführen.
Wir freuen uns besonders über die Zusage des Domdechanten, Prof. Dr. Wolfgang Huber, am 19. März aus seinem Porträt von Dietrich Bonhoeffer „Ein Weg zur Freiheit" zu lesen und mit uns im Gespräch zu sein. Am 29. Oktober wird Ingo Schulze aus seinem DDR-Roman „Peter Holtz. Sein glückliches Leben erzählt von ihm selbst" vortragen.

STIFTUNG ST. MATTHÄUS

Hannes Langbein

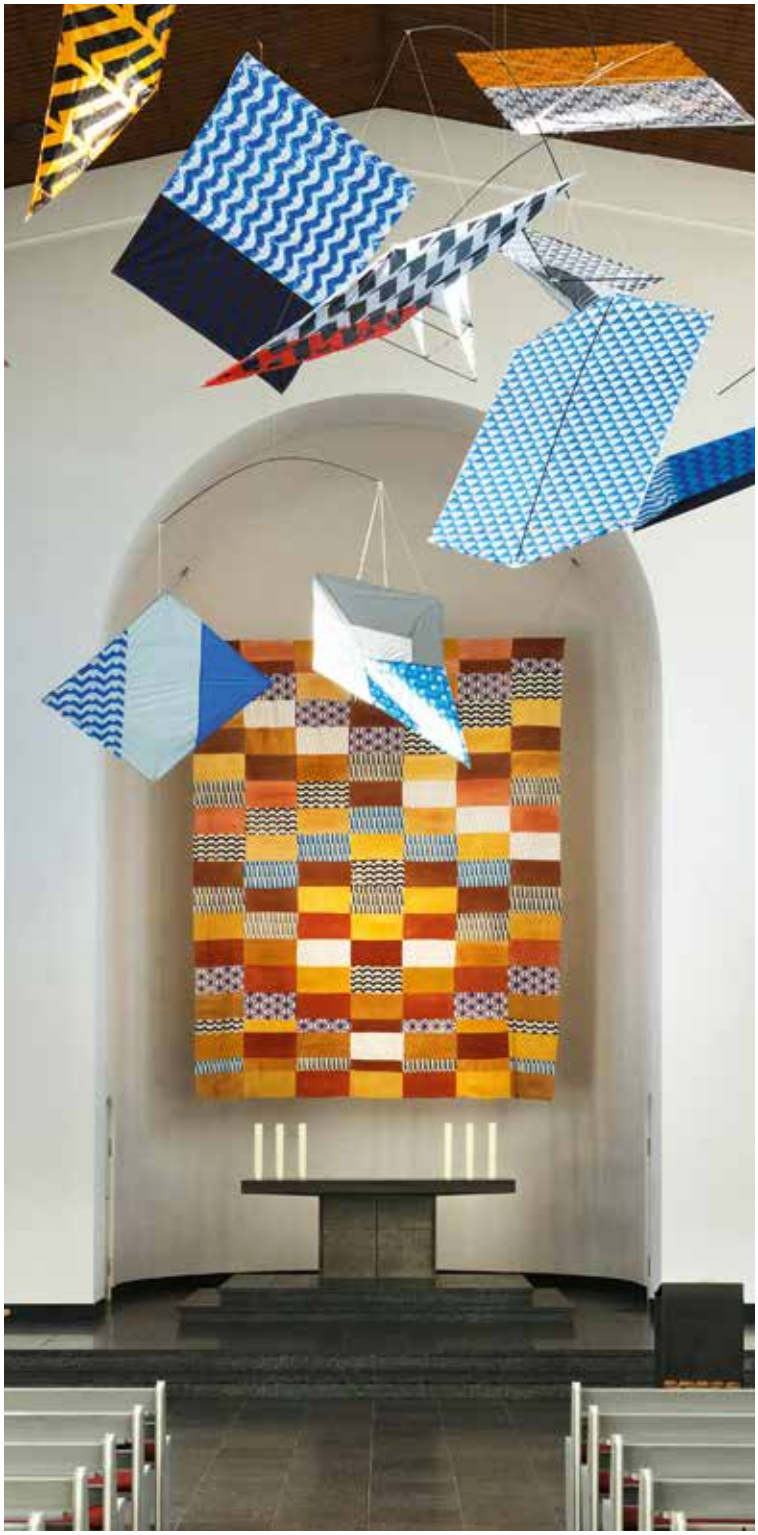
Das Jahr 2019 war für die Stiftung St. Matthäus ein Jahr der Konsolidierung: Standen im Jahr 2018 nach dem Wechsel in der Stiftungsleitung von Pfarrer Christhard-Georg Neubert zu Pfarrer Hannes Langbein die Fortführung der Stiftungsarbeit und die Entwicklung weiterführender Formate im Vordergrund, konnten sich in 2019 mit Blick auf den Stiftungsauftrag, den Dialog von Kunst und Kirche zu führen und zu fördern, neue Akzente bewähren: Etwa die LABORa-Werkstattgottesdienste in Kooperation mit dem EKD-Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur, rauminstallative Kunstformate (Paula Doepfner, Raul Walch, Norbert Bisky), religionsphilosophische und kulturpolitische Dialogformate (u.a. „Kultur.Forum St. Matthäus", das kulturpolitische Diskursformat in Kooperation mit dem Deutschen Kulturrat, dem Kulturbüro der EKD und dem Deutschlandfunk Kultur). Auch das Artist-in-Residence-Projekt „Künstler am Dom" in Kooperation mit dem Domstift Brandenburg konnte in 2019 durch eine Kooperation mit der Kunsthochschule Braunschweig und der Residenz des Künstlers Jan Neukirchen weiterentwickelt werden.

Inhaltlich stand das Jahr 2019 im Zeichen der großen Themenjahre: Das Thema „Grenzen" im Horizont des 30. Mauerfalljubiläums (Ausstellungen von Raul Walch, Norbert Bisky und Han Seok Hyun und Kim Seung Hwoe) und das eher auf Brandenburg ausgerichtete Fontane-Themenjahr (Lesereihe und Publikation mit Ingo Schulze, Thomas Hettche und Judith Zander). Politisch standen mit Blick auf die Entwicklungen im Berliner Kulturforum (u.a. Neubau „Museum der Moderne" in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche) die Weiterentwicklung der Beziehungen zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz als unmittelbarer Nachbarin im Kulturforum sowie die Erstellung und Beantragung eines Sanierungskonzeptes für die St. Matthäus-Kirche als „Kirche für die Stadt im Kulturforum" im Vordergrund. Das Kulturforum selbst ist seit 2019 im Rahmen des durch den Hauptstadtkulturfonds geförderten Projektes „Die verschwundene Stadt – Rekonstruktion des alten Tiergartenviertels" im Blick – ein Thema, das sich als „Querschnittsthema" des gesamten Kulturforums gut für die Vernetzung der im Kulturforum versammelten Institutionen eignet.

Es gehört zu den glücklichen Fügungen dieses Jahres, dass insbesondere die Projekte „Die verschwundene Stadt" und das Ausstellungsprojekt „Pompa" von Norbert Bisky enorme mediale Resonanz verbunden mit einer deutlichen Erhöhung der Besucherzahlen erfahren haben – ein großer Gewinn für die Impulskraft der Stiftungsarbeit in Berlin und darüber hinaus. Ebenso glücklich fügte sich die Bewilligung des Sanierungsantrages der Stiftung durch den Bundeshaushalt in Höhe von 5 Millionen Euro – 50 % der Summe, die zur Sanierung und Ertüchtigung der St. Matthäus-Kirche mit Blick auf die Baulasten durch den Neubau des Museums der Moderne in unmittelbarer Nachbarschaft der St. Matthäus-Kirche benötigt werden. Die nach wie vor prekäre finanzielle Situation der Stiftung – die Stiftung muss in Niedrigstzinszeiten etwa 2/3 ihres Haushalts über Spenden und Drittmittel einwerben – konnte für das Jahr 2019 durch eine Zuwendung der Landeskirche sowie durch eine Erbschaft positiv aufgefangen werden.

Ausblick

Im Jahr 2020 feiert die Stiftung St. Matthäus ihr 20jähriges Jubiläum. Zugleich geht die Kunstbeauftragung der EKBO, die bis Ende 2019 Christhard-Georg Neubert innehatte, an den Direktor der Stiftung St. Matthäus zurück. Beide Ereignisse sind Anlass für eine Inventur kirchlicher Kulturarbeit in der EKBO: Wo steht die Kulturarbeit der EKBO strukturell und inhaltlich? – Diese Fragen sollen im Mittelpunkt eines landeskirchenweiten Kulturkongresses unter Federführung der Stiftung St. Matthäus und des Kunstbeauftragten der EKBO stehen, der die verschiedenen Akteure kirchlicher Kulturarbeit in der EKBO von der Kunst- über die Film- und Medien- bis hin zur Bildungsarbeit miteinander vernetzen und in ein gemeinsames Nachdenken bringen soll. Für die Stiftung St. Matthäus könnte darin ein wichtiger Resonanzgewinn und erweiterter Wirkungskreis als landeskirchliche Kulturstiftung liegen.



Rauminstallative Kunstformate
von Paula Doepfner, Raul Walch und Norbert Bisky

KÜNSTLER AM DOM

Jan Neukirchen

Installation von Jan Neukirchen

Seit 2017 gibt es am Dom das gemeinsam von der Stiftung St. Matthäus, der Kulturstiftung unserer Landeskirche, und dem Domstift Brandenburg getragenen Programm „Künstler am Dom".
Die Künstlerin oder der Künstler werden in Kooperation mit der Hochschule für bildende Künste Braunschweig ausgewählt. Im Jahr 2019 war es Jan Neukirchen, der im Sommer insgesamt drei Wochen auf dem Burghof lebte und arbeitete, an seiner eigenen Ausstellung und an der Ausstellung der Schülerinnen und Schüler des Domgymnasiums.

13:40:10 Computer 1: „Am Anfang war das Wort;“

13:40:18 Computer 2: am Anfang war das Wort

13:40:21 Computer 3: am Anfang war das Wort

13:40:26 Computer 1: am anfang war das nspc

13:40:33 Computer 2: 25cc

13:40:37 Computer 3: 25cc

13:40:43 Computer 1: fünfundzwanzig und den zentimeter

13:40:51 Computer 2: 25 und Zentimeter

13:40:55 Computer 3: 25 und Zentimeter

13:41:01 Computer 1: fünfundzwanzig und zentimeter

13:41:08 Computer 2: 25cm

13:41:11 Computer 3: 25cm

13:41:17 Computer 1: fünfundzwanzig der ddr

13:41:24 Computer 2: 25 DDR

13:41:27 Computer 3: 25 DDR

13:41:32 Computer 1: wann zahl wird der plo

13:41:39 Computer 2: Anzahl wird wiglo

13:41:41 Computer 3: Anzahl wird wiglo

13:41:46 Computer 1: und zwar wettbewerb

13:41:52 Computer 2: und zwar

13:41:52 Computer 3: und zwar

13:41:56 Computer 1: usa

Copypasta: Die Vernudelung der digitalen Datenübertragung

Die Arbeiten des Informatikers und Künstlers, Jan Neukirchen, haben ihren Ursprung meist im Digitalen. Aus Bewegungsdaten, die er mit seinem Smartphone aufzeichnet, Beiträgen in sozialen Netzwerken oder den Verhaltensmustern von Vogelschwärmen lässt er, mithilfe von Computern, 3D-Druckern und automatisierten Schneidemaschinen, Skulpturen und Installationen entstehen.
Während seines dreimonatigen Aufenthalts in Brandenburg an der Havel hat sich der Stipendiat eingehend mit Spracherkennungssystemen, wie Apples Siri, Amazons Alexa und Google Assistant beschäftigt. Inspiriert von den Mönchen, die einst in den Skriptorien der Klöster und Kirchen den Text der Bibel wieder und wieder kopiert haben, hat Jan Neukirchen eine Installation entwickelt, bei der drei Computer die ersten Zeilen des Johannesevangeliums so lange zwischen Lautsprecher und Mikrofon weiter geben bis daraus etwas völlig neues und anderes entstanden ist. Das Prinzip ähnelt dem Spiel „Stille Post“. Wie Menschen sind auch die Algorithmen in der Lage Worte zu erkennen und mit der eigenen Stimme und Intonation neu auszusprechen. Und so kommt es auch dazu, dass sich die künstliche Intelligenz bei diesem Vorgang verhört und die Botschaft sich ändert.
In seiner Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung sagte Dr. habil. Thomas Becker, der gerade die Professur für Philosophie/Ästhetik mit Gewichtung Theorien der zeitgenössischen Kunst an der HBK Braunschweig vertritt: „Das Spielen mit Technik durch Künstler ist keine verkrampfte Ablehnung dieser, sondern der Hinweis, wie man auch Monopole, durch den Kapitalismus geformte Verwendungsweisen auf durchaus spielerische Weise unterlaufen kann. Auch die Verwendung von Technik muss nicht einer Norm entsprechen.“
Zwischen dem 24. August und dem 31. Oktober konnten die Besucher_innen des Doms in der Bunten Kapelle den Computerstimmen lauschen, die leise aus den metallisch glänzenden Lautsprechern des Versuchsaufbaus drangen und die Zeilen des Johannisevangeliums in immer neue Wortkombinationen verwandelten. Nicht selten verließen die Zuhörer_innen den Raum mit einem Schmunzeln, wenn sie von einer abstrusen Verballhornung des Originaltexts überrascht wurden.
Zum Rahmenprogramm der Ausstellung gehörten mehrere Künstler-Führungen, unter anderem während der Langen Nacht am Dom, ein Konzert von autonomen Autohupen-Objekten in der Petrikapelle und ein Künstlergespräch mit Prof. Dr. Andreas Bee von der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig. Im Anschluss an die Ausstellung entsteht eine Publikation, in der die Installation dokumentiert und das Protokoll der Veränderungen der Johannes-Verse archiviert wird.

Schüler_innenprojekt „Data Art 101“

Ein wichtiger Bestandteil des Residenzstipendiums ist die Zusammenarbeit mit dem Domgymnasium. Ausgehend von einer Beschäftigung mit dem wissenschaftlich noch wenig untersuchten Feld der Data Art, zu dem Jan Neukirchen auch Größen wie Mark Lombardi und John Cage zählt, hat die 12. Klasse des Kunst-LKs unter der Leitung von Ingeborg Lockemann und dem Stipendiaten eine ambitionierte Gemeinschaftsarbeit konzipiert und realisiert. Die Schüler_innen haben zunächst ihre Schulwege aufgezeichnet und diese dann mithilfe einer 5,7 × 7,2 m großen Karte, die sich aus 810 DIN-A4-Blättern zusammensetzen ließe, im Maßstab 1:5.270 aus Holz hergestellt. Die einzelnen „Holzwege“ sind zwischen wenigen Zentimetern und mehr als 6 Metern lang, abhängig davon, ob sie auf der Dominsel oder in Premnitz oder Lehnin beginnen. Alle Wege treffen am Domgymnasium zusammen, wo nach der strengen Konstruktionslogik der Skulptur, die Jan Neukirchens 3D-Druck Serie „Big Data“ nachempfunden ist, eine Art Baumstamm entsteht. Die Hinwege ähneln Baumwurzeln, die sich nahe am Boden erstrecken und die Rückwege ähneln Ästen die sich in den Raum strecken. Das liegt daran, dass die Entfernung eines Wegstücks vom Boden die Uhrzeit kodiert. Der Schulweg der ersten Schülerin beginnt dort – das bedeutet um ca. 6 Uhr morgens. Gegen 8 Uhr treffen alle Wege an der Schule zusammen; in ca. 40 cm Höhe. Der letzte Rückweg endet in 2,20 m Höhe. Dann ist es 17 Uhr. Die fertige Arbeit wurde in der Petrikapelle präsentiert.

Jan Neukirchen, Ingeborg Lockemann

Schüler_innenprojekt „Data Art 101“

DOMSTIFTSGÜTER MÖTZOW UND GRABOW

Jann Barkemeyer

Hank Teufer als Theodor Fontane

Die Spargelsaisoneröffnung 2019 stand ganz im Zeichen des 200. Geburtstages Theodor Fontanes. Insgesamt sieben Künstler aus der Region stellten ihre Fotos und Gemälde in der Jahresausstellung: „Fontane(s) Ansichten" in den Räumlichkeiten der Kunstmühle aus. Zudem schlüpfte Hank Teufer in die Rolle des Theodor Fontane und begeisterte die Gäste der Vernissage mit Humor und Charme. Neben dem Spargelbuffet zum Sattessen konnten sich die Gäste ab diesem Jahr zudem für ein Tellergericht entscheiden. Dies wurde sehr gut angenommen, sodass es über die Spargelzeit hinaus als Alternative angeboten wurde.

Die verschiedenen Veranstaltungen an den Wochenenden waren in diesem Jahr gut besucht. Positiv ist dabei auch der Anteil der Radfahrer zu beobachten, der nach Fertigstellung des Fahrradweges 2017 stetig zunimmt. Da die Wahl der Havelkönigin dieses Jahr ausfiel, wurde Pfingstsonntag erstmals ein „Schlagergarten" in Mötzow durchgeführt. Mit Angelika Martin wurde eine überregionale Schlagermusikerin auf der Hofbühne präsentiert, die entsprechend Publikum angezogen hat. Zudem sei das Kinderfest erwähnt, das am Tag der Einschulung zukünftig weiter etabliert werden soll und den Familien neben dem entsprechenden Platz im Restaurant, auch verschiedene Highlights und Aktivtäten für die Kinder bieten wird. Bereits zum zweiten Mal fand ein Drachenfest auf den Wiesen hinter den Hoftieren statt. Neben den eigenen Drachen konnten die selbst gebastelten Exemplare auf Flugfähigkeit geprüft werden.

Die Herbstpause des Domstiftsgutes Mötzow wurde in diesem Jahr am 29.09.2019 durch das 16. Erntedankfest eingeläutet. Das Fest wurde mit dem Erntedankgottesdienst von Pfarrerin Graap und Pfarrer Jankowski eröffnet. Unterstützt wurden sie erneut vom Chor und der Bläserklasse des Domgymnasiums. Die Festrede hielt in diesem Jahr Gerhard Ullrich, Geschäftsführer der Brielower Agrar GmbH, in der er seinen Zuhörern eine gute Einsicht in das diesjährige Erntejahr verschaffte. Für die schöne, herbstliche Dekoration mit vielen erntefrischen Produkten und der Erntekrone sorgten wie jedes Jahr die Radeweger Landfrauen sowie unsere emsigen Mitarbeiter.

Zum Ende der regulären Saison konnte auf Initiative des Fördervereins Dom zu Brandenburg e.V. noch einmal jene Ausstellung gezeigt werden, die u.a. auf Initiative von Prof. Dr. Knud Ceasar Anfang der 1990er Jahre zur Rettung des Domes beitragen sollte. Diese wurde in den Räumlichkeiten des ehemaligen „Ostalgiemuseums" gezeigt. Gemeinsam mit dem Dommuseum unter der Leitung von Herrn Dr. von Schnurbein soll bereits im nächsten Jahr an gleicher Stelle das „Gutsmuseum" mit der Ausstellung „Umbruch 1946" eröffnet werden.
Nach der Herbstpause zeigt sich ein erhöhtes Interesse insbesondere an den Martinstagen, die in diesem Jahr um ein weiteres Wochenende ergänzt wurden. Der Dezember wurde mit einem Weihnachtsbaumverkauf mit Tannen aus eigenem Bestand eingeläutet. Das adventliche Winterbuffet fand am 2. Advent statt.

16. Erntedankfest des Domstiftsgutes Mötzow

Außenbereich Gastronomie, Domstiftsgut Mötzow

Die Generierung neuer Flächen bleibt aufgrund der Naturschutzgebiete um Mötzow weiterhin ein wichtiges Thema. Die klimatischen Veränderungen reichen tief in sämtliche landwirtschaftliche Bereiche und bleiben eine enorme Herausforderung kommender Jahre.

Trotz weniger intensiven Wärmeperioden bleibt der Trend hinsichtlich langanhaltender Trockenphasen auch im Erntejahr 2019 bestehen. Aufgrund der wärmeren Verhältnisse zu Saisonbeginn konnte früher als das Jahr zuvor mit der Spargelernte begonnen werden. Durch vorausschauendes Folienmanagement konnten klimatische Effekte reguliert werden, sodass gleichbleibend gute Qualitäten eingefahren werden konnten. Es zeichnet sich ab, dass klimatische Veränderungen, steigende Lohnkosten und die wasserrechtliche Vergabe von Brunnengenehmigungen die zentralen Herausforderungen der künftigen Jahre sein werden.

Die Mairübenernte hat stark unter der Trockenheit leiden müssen. Große Anstrengungen zur Bewässerung der Pflanzen und Verbrennungen am Blattwerk sind zu verzeichnen. Der ausbleibende Regen während der Kornfüllungsphase hat im Getreide zu einer unterdurchschnittlichen Korngröße und einer erhöhten Anzahl an Schmachkörnern geführt. Nachdem die Maisernte im Erntejahr 2018 aufgrund der Trockenheit als Totalausfall zu bezeichnen ist, scheint sich der Ertrag 2019 leicht zu verbessern – wobei Mitte September die Notreife an den Pflanzen bereits erkennbar wurde.

AMT FÜR KIRCHLICHE DIENSTE

Matthias Spenn

Amt für kirchliche Dienste im Burghof 5

Landeskirchliche Bildungsarbeit ist am Dom zu Brandenburg an der Havel seit jeher präsent, gegenwärtig besonders mit der durch das Amt für kirchliche Dienste (AKD) verantworteten Arbeit im Burghof 5. Dieses Haus ist ein Kleinod barocker Architektur und ist Teil des rundum bildungsanregenden Ensembles auf der Dominsel mit dem Dom zu Brandenburg selbst, dem Domarchiv und Dommuseum, der evangelischen Grundschule, dem evangelischem Gymnasium, der Petrikapelle und den weiteren Räumlichkeiten. Ein wunderbarer Ort, Altes mit Neuem, Geschichte mit Gegenwart und Zukunftsfragen zu verbinden.

Das AKD ist die zentrale Einrichtung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) für die Praxisbegleitung und Fortbildung in der Landeskirche. Sein spezieller Auftrag besteht darin, die beruflich und ehrenamtlich Engagierten in den vielfältigen Praxisfeldern bei der Entwicklung theologisch begründeter, zeitgemäßer und zugleich zukunftsorientierter Konzepte zu unterstützen. Neben der Fortbildung und Beratung für berufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende gehören die Interessenvertretung und die Vernetzung der Arbeit innerhalb der Landeskirche und in der gesamten Gesellschaft zu den Aufgaben des AKD.

Das AKD ist auf dem gesamten geografischen Gebiet der Landeskirche tätig. Die zentrale Arbeitsstätte mit der Verwaltung und den Büros der Studienleitenden wie auch dem Tagungshaus „Haus der Kirche" befindet sich in Berlin-Charlottenburg. Kursangebote der Seelsorgeausbildung und Spiritualitätsarbeit finden im Zentrum Kloster Lehnin statt.

Schwerpunkte und Entwicklung

Schwerpunkt der Angebote des AKD auf der Dominsel in Brandenburg im Haus Burghof 5 sind Angebote der Fortbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer (Pastoralkolleg) und der Gemeindepädagogik. Außerdem finden hier Kurse der Fortbildung für Religionslehrerinnen und -lehrer, Einführungskurse zum religionspädagogischen Vikariat künftiger Pfarrerinnen und Pfarrer, Vokationstagungen für Lehrerpersonal im Religionsunterricht sowie Angebote anderer Arbeitsbereiche des AKD statt.

Die gemeindepädagogischen Grund- und Aufbaukurse sind jeweils auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt. Im Herbst 2019 startete ein neuer Grundkurs mit 18 Teilnehmenden, wobei wir seit diesem Start eine Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland eingegangen sind und insgesamt in beiden Kursen sechs Menschen von dort delegiert wurden. Damit haben die Ausbildung und der Ausbildungsort Brandenburg noch einmal an Anerkennung und Wertschätzung gewonnen. Die Absolventinnen und Absolventen können mit dem Abschluss in Gemeindepädagogik in der EKBO und in benachbarten Landeskirchen angestellt werden. Die Ausbildung im AKD ist einer von mehreren möglichen und in der EKBO anerkannten Wegen in den gemeindepädagogisch-diakonischen Beruf. Es wird immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, unterschiedliche Zugänge zu ermöglichen.

Der zweite Schwerpunkt, die Fortbildung für Pfarrpersonal mit der Arbeit des Pastoralkollegs, orientiert sich auf Angebote besonders für Menschen im Pfarramt. Zu den Angeboten gehören u.a. ein Mentoring Programm zum Thema Führen und Leiten, die Fortbildung in den ersten Amtsjahren und Schlüsselkurse für theologische Referentinnen und Referenten der Kirchenkreise, aber auch Coaching und Supervision. Etliche der Angebote des Pastoralkollegs richten sich inzwischen nicht mehr nur an Pfarrpersonen, sondern an gemischte Gruppen.
In den zurückliegenden Jahren wurden die räumlichen und strukturellen Arbeits- und Tagungsbedingungen im Burghof 5 weiterentwickelt, damit der Ort auch für andere Nutzer_innen verfügbar ist. Dazu arbeiten wir mit der Domcafé GmbH (Domevents) zusammen. Während die Übernachtung der Teilnehmenden gegenwärtig noch in Zusammenarbeit mit dem SORAT Hotel in der Altstadt ermöglicht wird, werden wir zukünftig nach der Fertigstellung des geplanten Hotels im Burghof 11 Übernachten und Tagen noch näher beieinander haben.

DOMGYMNASIUM

Winfried Overbeck

Die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten

Im Schuljahr 2019/20 hat das Domgymnasium 320 Schülerinnen und Schüler. 50 neue Siebtklässler wurden im August in die Schulgemeinschaft aufgenommen. Im Sommer haben wir unseren bisher größten Jahrgang mit 60 Abiturienten zum Abschluss geführt.

Auch unsere Schule bewegt das Thema des Klimaschutzes. Welche Schritte können wir gehen, um an uns zu arbeiten und Zeichen zu setzen? Seit Februar nehmen immer wieder Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung der Schulleitung an Fridays-for-future-Demonstrationen teil, verbunden mit dem Auftrag, davon in der Schule zu berichten und in der Klassengemeinschaft weiter zu denken, was in unserer Schule getan werden kann. Dies zeigt erste Früchte: Beim Wandertag im Sommer haben fast alle Jahrgänge die Hälfte ihres Tages mit einer großen Müllsammelaktion an verschiedenen Stationen im Stadtgebiet einen Beitrag zum Schutz der Umwelt geleistet, der auch in den Medien wohlwollend aufgenommen wurde. Die Klasse 8c arbeitet einmal pro Woche theoretisch und praktisch an Ideen zu einem nachhaltigen Lebensstil. So wurde eine Kiste für alte Kleidungsstücke im Flur aufgestellt, die für ein Upcycling genutzt werden können.

Zukünftige Herausforderungen

Als großes Thema für die nächsten Jahre haben wir uns ein herausforderndes Umweltbildungsprojekt vorgenommen. Dafür hat die Schulstiftung für uns im März 2019 vom Vielfruchthof Domstiftsgut Mötzow eine Fläche von 1,5 ha gepachtet, die wir als Schule in den nächsten Jahren entwickeln werden. Hier soll unser seit Jahren praktizierter schulischer Weinbau erweitert, aber zugleich um zahlreiche Lernanlässe bereichert werden

Als Schule sehen wir hier eine großartige Möglichkeit, aktuelle Herausforderungen (Klimawandel, Artensterben, Konflikt Ökonomie-Ökologie) bewusst zu machen und Ideen für den Umgang mit ihnen zu entwickeln. Hier können im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik Prinzipien des ökologischen Weinbaus erlernt werden. Im Fach Biologie können Naturbeobachtungen, Bestimmungsübungen, Bodenanalysen etc. gemacht werden. Im Fach Physik können eine Wetterstation betrieben und eine Solaranlage geplant und betrieben werden. Außerdem kann im Fach Kunst in der Natur gezeichnet werden.

Exemplarisch wird es in einer Denkwerkstatt darum gehen, wie landwirtschaftliche Nutzung und Beachtung von Belangen des Naturschutzes zusammen funktionieren können. Unsere Schule ist seit 2016 als „Faire Schule“ ausgezeichnet, gerade auch wegen unserer vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Biodiversität. Wir verpflichten uns darum zu einer möglichst umweltschonenden Bewirtschaftung der Fläche: Wir pflanzen ausschließlich sog. PIWI-Rebsorten an = pilzwiderstandsfähige Rebsorten. Diese benötigen deutlich weniger Pflanzenschutz. Manchmal reichen eine oder zwei Spritzungen, bei manchen Sorten kann man ganz darauf verzichten (z.B. Cabernet Cantor). Wir verzichten auf den Einsatz chemisch-synthetischer Spritzmittel und Herbizide, um die Artenvielfalt zu fördern und eine höhere Individuenzahl an Tieren zu erreichen; zum Einsatz kommen nur Netzschwefel (gegen Mehltau) und Kupferpräparate (gegen Falschen Mehltau), die auch für den Bio-Weinbau zugelassen sind. Daneben setzen wir vor allem Stärkungsmittel wie Ackerschachtelhalmbrühe ein.

Wertvoller Boden

Wir achten auf die Erhaltung und Förderung der Bodenfruchtbarkeit. Der wertvolle Oberboden wird durch die Erhöhung des Humusgehaltes gefördert. Darum praktizieren wir eine pfluglose Bodenbearbeitung. Durch Grüneinsaaten fördern wir die Entwicklung einer vielfältigen Weinbergflora. Auf der Gesamtprojektfläche werden zahlreiche Ökonischen angelegt: eine Wildgehölzhecke, Hochstammobstbäume (später mit Nistkästen versehen), Insektenhotels an den Weinbergpfosten.

Im August wurde mit Unterstützung des Domstiftsguts der Spargel von der Fläche entfernt und eine öko-zertifizierte Grüneinsaat (Rummelmischung) eingebracht. Inzwischen hat sich eine kleine grüne Oase entwickelt, in der es summt und brummt. Im Frühjahr 2020 werden die ersten 900 Rebstöcke gepflanzt. Fortsetzung folgt.

Oben: Öko-zertifizierte Rummelmischung

Unten: Schüler des Domgymnasiums bei der pfluglosen Bodenbearbeitung

EVANGELISCHE GRUNDSCHULE

Katja Gohlke

Auf der Suche nach dem Zauberklang

Für unser diesjähriges Schulfest, haben wir uns auf eine besondere Spurensuche begeben: „Auf der Spur der Riesenposaune" – ein Brandenburger Projekt der „Zauberklang-Kiste". Wir erlebten ein großartiges, musikalisches Schulfest mit den Brandenburger Symphonikern und dem Brandenburger Theater mit Unterstützung des Lions Clubs Brandenburg an der Havel.
Wir fragten uns: Ja, was klingt denn da so lustig, schräg und ausdrucksstark? Wie entstehen überhaupt Töne und Klänge, bevor sie sich kunstvoll zu Musik zusammenfügen lassen? Und mal im Ernst: Kann Musik am Ende sogar witzig sein und Geschichten erzählen?

Auf den Spuren von Paul Kaiser-Reka

Wir begaben uns mit allen 266 Schülern auf die Spur lokaler Geschichten und Ereignisse des Brandenburger Musikers, Sammlers und Instrumentenbauers Paul Kaiser-Reka (1881–1963), der für seine eigenen Auftritte zwischen Jazz und Varieté sowie als umjubelter Musikclown eine ganze Reihe erstaunlicher Klangerzeuger erfunden und natürlich auch selbst gespielt hat. Auf Reisen bis nach Sibirien und Südafrika exportierte er seine Kunst zudem in verschiedenste Ecken dieser Welt. Ein echter Weltmusiker!

Zauberklang und Gänsehaut-feeling

Die gemeinsam entwickelte Geschichte rund um Klang und Töne wurde mit unterschiedlichen Aufgaben jeweils im Klassenverband zu künstlerisch anspruchsvollen wie natürlich altersgerechten Lösungen auf der Suche nach dem Zauberklang gebracht: singend, tanzend, schauspielernd – und all das im stetigen kreativen Dialog mit den Profimusikern der Brandenburger Symphoniker, Profis in der Dramaturgie, Choreografie, szenischen Spiels.
Nach dem Bau von Musikinstrumenten wie Kazoo, Schwirrbiene, Elefantentrompete, Ballonrassel und Panflöte probten wir drei Monate Tanz-, Chor- und Schauspielinhalte. Alle Einzeldarbietungen der Schulklassen wuchsen zu einem abwechslungsreichen Theaterstück zusammen.

Für uns alle war es eine anstrengende, aber auch spannende Zeit mit den Profis des Theaters zusammenarbeiten zu dürfen. Unser Dank gilt ebenso den Eltern, die uns während

des Projekts auf vielfältige Weise unterstützt haben. So kam es bei den beiden Aufführungen zu einem „Gänsehautfeeling", das besonders unsere Schülerinnen und Schüler so schnell nicht vergessen werden.

Ein Meisterwerk der Bücherkinder

Von unseren Bücherkindern entstand das neue Buch zu Arno Mohr: „Arno Mohr von hinten oder Nichts geht verloren". „Auch ich finde den Gedanken gut" – mit diesem Zitat auf dem Rücktitel könnte Arno Mohr (1910–2001) durchaus das fünfte Buchprojekt der Bücherkinder Brandenburg meinen, welches 2018 vollendet wurde. Mit eigenen Texten und Radierungen haben sie zu Grafiken des Künstlers ein Hommage-Buch auf den Berliner Grafiker, Maler und Hochschullehrer geschaffen und zu einem Buch vereint.

Unter Anleitung ihres „Büchervaters" Armin Schubert lernten die Bücherkinder damit ein Stück der jüngeren Kunstgeschichte kennen – ganz im Sinne von Arno Mohr, dem die Bildung sehr am Herzen lag.
Es entstand ein Meisterwerk, schreiben die Pirckheimer in einem Blogeintrag: ‚bibliophil zu nennen nicht nur wegen der Gestaltung (Satz und Layout Imme Schwarz, Sven Märkisch, Armin Schubert) nicht nur, weil Henry Günther (BuchKunstBalance) wieder gekonnt den Einband gestaltete und die Bindung übernahm, nicht nur aufgrund der geringen Auflagenhöhe von 50 nummerierten und signierten Exemplaren, nicht nur infolge des eingebundenen, vom Originalstock gedruckten, Holzschnitts von Arno Mohr mit Nachlassstempel, sondern eben auch, weil die AG Bücherkinder Brandenburg unter Leitung von Armin Schubert und die AG Grafik unter der Leitung von Dietmar Block einfach eine hervorragende Arbeit machten. Und es sollte nicht wundern, wenn von dem einen oder der anderen irgendwann einmal ein Buch verlegt oder eine Arbeit in einer Galerie zu finden sein wird. Das Buch wurde auf der Leipziger Buchmesse präsentiert und gelobt. Eine große Anerkennung nach einem Jahr Arbeit.

Die Bücherkinder der Evangelischen Grundschule

SINALKOL E.V.

Thorsten Michalek

Das therapeutische Zentrum Kieck bei der Langen Nacht am Dom

Der Sinalkol e. V. wurde 1991 unter anderem von Mitgliedern des Kreuzbundes gegründet und hat sich dem Ziel verschrieben, suchtmittelabhängige Menschen dabei zu unterstützen, frei von Alkohol nicht ärztlich verschriebenen Medikamenten und anderen Drogen zu leben. Da die Mitglieder sich darin einig waren, dass Selbsthilfegruppentreffen allein nicht für alle Suchtkranken eine ausreichende Hilfe sind, machte sich der Verein die Errichtung therapeutischer Einrichtungen, die der sozialen Reintegration sowie der beruflichen Rehabilitation dienen sollen, zur Hauptaufgabe. Zur Umsetzung dieser Ziele werden professionelle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eingesetzt.

Mit dem Domstift Brandenburg ist Sinalkol seit fast 30 Jahren verbunden. Auf dem landwirtschaftlichen Betrieb Kieck, der zum Domstift Brandenburg gehört, betreibt Sinalkol seit 1992 eine sozialtherapeutische stationäre Langzeiteinrichtung mit 45 Plätzen für suchtmittelabhängige Frauen und Männer. Seit 2008 werden bei Bedarf Klienten nach der stationären Therapie im Rahmen der Nachsorge ambulant weiter betreut.

Das Gut liegt zwischen märkischen Kiefernwäldern inmitten des Havelländischen Luchs. Der Gutshof besteht aus einem Gutshaus, restaurierten Wohnhäusern, Werkstätten und landwirtschaftlichen Gebäuden. Seit Bestehen der Einrichtung im Jahre 1992 wurden die Gebäude in aufwendiger handwerklicher Arbeit saniert und technisch modernisiert. Naturnahe Tierhaltung und ökologische Landwirtschaft gehören zu unserem Markenzeichen. Seit 2010 sind wir berechtigt das „Bio" Siegel zu tragen und sind durch „Biopark" zertifiziert. Menschen, die, bedingt durch ihre Suchterkrankung, vielfach traumatisiert und stigmatisiert sind, wollen wir einladen, sich bei uns wohl zu fühlen, inne zu halten und Kraft zu schöpfen für eine neue Orientierung.

Leitbild, Grundlagen und Ziele des Leistungsangebots des Therapeutischen Zentrums Kieck

Grundlegendes Prinzip unseres Arbeitskonzeptes ist die Ressourcenorientierung, die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes, die Selbstverantwortung und der Schutz der Menschenwürde. Klienten mit einer Suchterkrankung werden selbstverständlich als Bürgerinnen und Bürger mit allen Rechten und Pflichten angesehen und es sollte ihnen ermöglicht werden, dass sie in der Gesellschaft angemessene Wohn-, Arbeits-, Teilhabe- und Lebensmöglichkeiten finden. Gerade bei suchtkranken Menschen, die häufig einen hohen Grad an verschiedensten Beeinträchtigungen sowie an Demoralisierung und Hoffnungslosigkeit aufweisen, ist die Wiedererlangung von Vertrauen, eines positiven Selbstwertgefühls und die Wiederentdeckung eigener Fähigkeiten und Bedürfnisse nicht einfach programmierbar, vielmehr brauchen diese Menschen Zeit und stabile Beziehungen. Im Sinne unseres Leitsatzes „so viel Eigenständigkeit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig", werden die Klienten im Rahmen des Bezugsgruppensystems kontinuierlich begleitet und bei ihrer Veränderungsbereitschaft unterstützt. Die Kontinuität des Bezugsgruppensystems hat den Vorteil, dass die Zusammenarbeit auf vertrauensvollen Beziehungen im Kontext eines gemeinsamen Arbeitsbündnisses basiert und von gegenseitigem Respekt getragen wird.

Das Jahr 2019 und Ausblick auf das Jahr 2020

Im Jahr 2019 war das Therapeutische Zentrum Kieck in das Gemeinwesen des Dorfes Garlitz eingebunden. Der Wettbewerb „Dorf hat Zukunft" wurde auch von Kieck aus unterstützt.
Bei den Vor-Ort-Terminen mit den Juroren haben sich die Bewohner von Kieck aktiv eingebracht. Garlitz hat eine Silbermedaille erhalten, sowie den Sonderpreis „Kultur im Dorf" gewonnen.

Wie in jedem Jahr gab es auch Termine, die außerhalb von Kieck stattfanden. Die Bewohner nahmen wieder am „Elefantencup", dem Drachenbootrennen des ADV (Anti Drogen Verein) in Berlin, teil. Die Paddeltour, eine erlebnispädagogisch orientierte naturnahe Tour mit unseren Holzkanadiern, die eine Woche die Havel entlangführt, konnte auch in diesem Jahr wieder durchgeführt werden. Es gab mehrere Gruppentage und Gruppenfahrten, bei denen die Bewohner von Kieck sich außerhalb des geschützten Rahmens erproben konnten. Die Balance zwischen Erprobungen außerhalb und die Reflektion innerhalb des geschützten Rahmens, stellen einen wichtigen Bestandteil der Therapie dar.

Das therapeutische Zentrum Kieck hat sich auch an der Langen Nacht am Dom beteiligt, auf Grund der Uhrzeit allerdings ohne seine Bewohner.

Die Gesamtstruktur der stationären Hilfeformen in der Behindertenhilfe befindet sich in einem Umbruch. Durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist eine neue Gesetzesgrundlage geschaffen worden, die ein neues Denkmodel enthält. Die Wohn- und Betreuungsverträge müssen auf die geänderte Gesetzesgrundlage umgestellt werden. Teilweise kollidieren die gesetzlichen Grundlagen miteinander, es ist davon auszugehen, dass im Laufe der kommenden Jahre, ähnlich wie bei der Arbeitsmarktreform, die Gerichte mit diesen Kollisionen befasst werden.

FLIEDNERS WERKSTÄTTEN

Silvia Grimmsmann

Das Strandfest unter dem Motto „Gemeinsam die Vielfalt erleben"

Fliedners in der Lafim-Diakonie ist schon lange mit dem Domkapitel verbunden – seit fast 50 Jahren mit dem gemeinschaftlichen Wohnen auf dem Lindenhof und seit 2019 im Domladen.

Der Lindenhof am Beetzsee

Hier leben 44 erwachsene Menschen mit Behinderungen. In drei Häusern hat jeder ein modernes Einzelzimmer. Für die Menschen im Alter stehen barrierefreie Aufenthaltsräume mit Wohnküchen zur Verfügung. 34 Mitarbeitende arbeiten in der Betreuung. Die fachliche Betreuung obliegt Heilerziehungspflegern und Heilpädagogen. Eine Stelle für den Freiwilligen Sozialen Dienst (FSJ) ist in Kooperation mit dem DWBO eingerichtet. Schüler des Domgymnasiums können ein Diakoniepraktikum absolvieren.

Pfarrer Stefan Jankowski stellt sich den Bewohner des Lindenhofs vor

Gemeindeleben

Pfarrerin Johanna-Martina Rief wurde am 1. November 2018 feierlich mit einem Gottesdienst in der Brielower Kirche in den Ruhestand verabschiedet. Bewohner und Mitarbeitende des Lindenhofs bedankten sich für die segensreiche Zusammenarbeit. Sie lernten ihren Nachfolger, Pfarrer Stefan Jankowski, im Januar kennen, als er zur Segnung der Häuser kam.
Am 31. August beteiligte sich der Lindenhof an der Langen Nacht am Dom. Bewohner traten mit Fliedners' Theatergruppe und in der Musikgruppe Klangkarussell auf (gefördert aus dem Programm Aktiv im Alter des Landkreises Potsdam-Mittelmark).

Neues Gesetz

Mitarbeiter besuchten Fortbildungen zu der neuen gesetzlichen Grundlage, dem Bundesteilhabegesetz (BTHG). Ein umfassendes Maßnahmepaket wurde bei Fliedners verabschiedet. Fliedners lud zu einer Informationsveranstaltung ein. 80 Eltern, gesetzliche Betreuer und Bewohner kamen. Zukünftig werden Betreuungs- und Wohnleistungen getrennt beantragt. In Zukunft müssen Bewohner (bzw. ihre Betreuer) die Anträge beim Sozialamt selbst stellen, wenn sie in einer gemeinschaftlichen Wohnform leben möchten.

Andachten und Feste

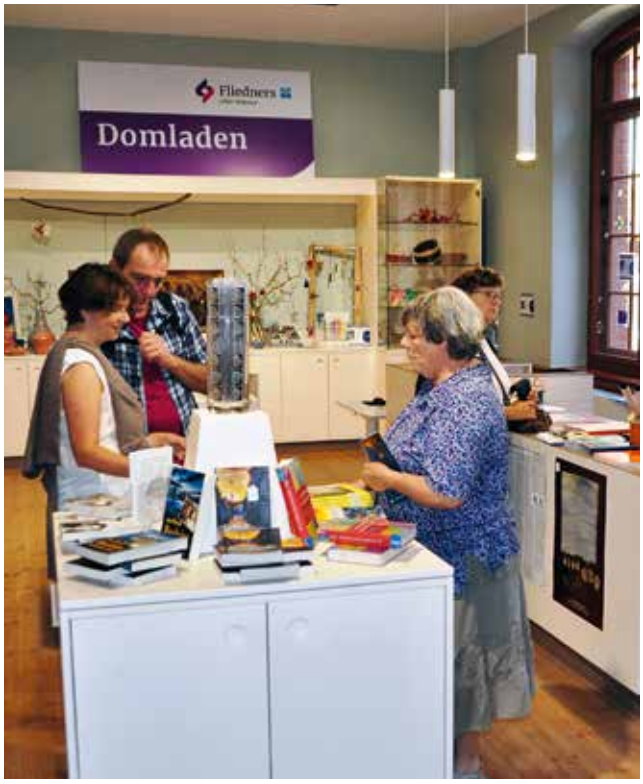
21. Juni – Das Strandfest stand unter dem Motto „Gemeinsam die Vielfalt erleben". Das Klangkarussell (Senioren vom Lindenhof und Schüler der Luckenberger Schule), musizierte. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorführung einer Judogruppe aus Brandenburg an der Havel. Beides sind Gruppen, an denen Bewohner teilnehmen. Geleitet wird das Klangkarussell von Ulrike Balliet, Musikpädagogin und ehemals duale Studentin, mittlerweile Mitarbeiterin des Lindenhofs.

30. Juni – Auch 2019 fand der Sprengelgottesdienst auf dem Lindenhof statt. Pfarrerin Felicitas Haupt hielt den Gottesdienst. Unter Einbeziehung aller Beteiligten wurde es ein schöner und bewegender Gottesdienst. Beim gemütlichen Kaffeetrinken kam es zum Austausch.

Ausblick – 2020 feiert der Lindenhof sein 50-jähriges Bestehen in der Lafim-Diakonie. Gefeiert wird am 19. Juni 2020 auf dem Lindenhof.

Fliedners betreibt den Domladen

Am 9. Juli öffnete Fliedners den Domladen in den Räumen der alten Klausur. Dem Besucher präsentiert sich ein breites Sortiment. Eigens vom Domstift produzierte Bücher und Broschüren rund um den Brandenburger Dom sowie CD-Produktionen und Postkarten sind erhältlich. Fliedners Werkstatt in Brandenburg an der Havel bietet vielseitige Eigenprodukte an: Feuersäulen für den Garten, Alltagskeramik für zu Hause oder kleine Tiffany-Engel zum Verschenken oder Behalten. In der Region produzierte Ware wie Honig, Seifen und Kunsthandwerk hat seinen Platz im Laden ebenso wie ein breites Sortiment christlich geprägter Produkte. Letzteres wird von vielen Dom- und Ladenbesuchern positiv wahrgenommen. Der Domladen unterscheidet sich doch sehr von den üblichen Souvenirshops.
Hier arbeitet ein Team aus Menschen mit und ohne Handicaps. Eine barrierearme Kasse und eine besondere Farbkennung an den Preisschildern unterstützen das tägliche Tun.
Dass die Zusammenarbeit zwischen dem Domstift Brandenburg und Fliedners nicht nur bei dem Betrieb des Domladens so reibungslos funktioniert, zeigt sich auch im gemeinsamen Spendenprojekt, das im Laden vorgestellt wird. Gegen eine Spende können Formsteine aus Restaurationsarbeiten erworben werden. Mit diesem Geld werden sowohl Vorhaben des Domstifts sowie bei Fliedners unterstützt.



Domladen

DOMCAFÉ GMBH | REMISE

Tim Rössle und Manuel Asmus

Burghof 11 Grundriss Obergeschoss

Die Domcafé GmbH blickt auf eine erfolgreiche und bewegte Saison 2019 im Bereich der Veranstaltungen und beim Personal zurück und überdies positiv in die Zukunft.

Veranstaltungen

An nahezu jedem Wochenende von Mai bis September haben Paare mit bis zu 120 Gästen ihre Hochzeit in den Räumlichkeiten des Burghofes gefeiert. Hinzu kamen viele Familienfeiern zu den verschiedensten Anlässen. Das Küchen- und Serviceteam der Remise hat versucht, den Feiernden jeden Wunsch zu erfüllen, und dabei für viele unvergessliche Erlebnisse gesorgt.
Auch an anderer Stelle hat sich die Marke Domevents etabliert. Zu Gast am Burghof waren verschiedenste Tagungen und Konferenzen, so z.B. von der Brandenburgischen Anwaltskammer, der ZF Friedrichshafen AG, der IHK Potsdam, der Arbeitsagentur Brandenburg, des Präsidiums der Technischen Hochschule Brandenburg und des LAFIM. Gefreut hat uns auch, dass der Rotary Club Brandenburg für die feierliche Ämterübergabe die repräsentative Nordklausur ausgewählt hat.
Für die Saison 2020 gibt es schon jetzt zahlreiche Anfragen. Der Erfolg und der positive Ausblick machen Investitionen in Equipment, Technik und die Ausstattung der Nordklausur erforderlich, um mögliche negative Effekte durch die begrenzten Kapazitäten der Küche und des Personals zu vermeiden. Die kommende Saison soll zudem mit verstärktem Küchen- und Servicepersonal weniger an die Substanz gehen.

Hotel Brandenburger Dom | Betriebsleiter

Der Bau des Hotels Brandenburger Dom schreitet voran und mit ihm die Vorbereitungen und Planungen für den zukünftigen Betrieb. Um dabei von vorn herein professionell aufgestellt zu sein, wurde im Frühjahr Herr Danny Stallbaum als Betriebsleiter eingestellt. Er verfügt über viel Erfahrung

beim Aufbau und der Leitung von Hotels und war vom ersten Tag an ein Gewinn für die Domcafé GmbH. Bereits in den ersten Monaten konnte er für das laufende Geschäft Verbesserungen umsetzen und Abläufe effizienter gestalten. Für das kommende Hotel wurde schon jetzt eine Software angeschafft und eingeführt, um mit der vorhandenen Ferienwohnung und den Ferienzimmern die zukünftigen Prozesse einzuüben. Durch die Anbindung der jetzigen Unterkünfte an etablierte Buchungsportale, konnte die Auslastung der Zimmer in den letzten Wochen auf über 40%, die der Ferienwohnung auf 30% gesteigert werden. Der Erfolg vermittelt den Mitarbeitenden die Herausforderungen des Hotelalltags, und die Erfahrungen fließen direkt in die weitere Planung ein. Für das Hotel erreichen uns zunehmend Anfragen zur Eröffnung im Herbst 2020 und erste konkrete Buchungen.

Sven Leue ist der neue Küchenchef der Remise

Personalveränderungen

Zum Sommeranfang übernahm Sven Leue die Führung der Küche. Er bringt exzellenten Fähigkeiten im Catering- und à la Carte-Geschäft mit. Die Speisekarte, die saisonalen Angebote und die Gäste profitieren sehr von seiner Mitarbeit. Wir freuen uns ebenfalls darüber, dass seit dem Herbst Herr Schmidt das Küchenteam verstärkt und wünschen ihm ein gutes Ankommen in der Remise und am Burghof.

Die ersten Auszubildenden im Service – und bald auch in der Küche – schließen demnächst ihre Ausbildung ab.
Ebenfalls im Sommer wurde der Geschäftsführer des Domstifts, Manuel Asmus, zum weiteren Geschäftsführer der Domcafé GmbH neben Herrn Tim Rössle bestellt.

Finanzielle Lage

Die finanzielle Lage der Domcafé GmbH profitiert von steigenden Umsätzen in allen Bereichen. Mitte des Jahres konnte das erwartete Jahresergebnis positiv korrigiert werden. Der entstandene Spielraum wurde sofort für notwendigen Investitionen genutzt, von denen es auch mit Blick auf das Hotel Brandenburger Dom und das wachsende Veranstaltungsgeschäft im Jahr 2020 zahlreiche geben wird.
Durch die erheblich verbesserte Ausstattung und der damit einhergehenden, gesteigerten Flexibilität und Leistungsfähigkeit, sowie den neuen und motivierten Mitarbeitern, die unser Team vervollständigen, blicken wir zuversichtlich auf die Saison 2020.

Feierlich eingedeckt

BRANDENBURGER FREIHEITSPREIS

Katrin von Radowitz

Das Domstift Brandenburg zeichnet alle zwei Jahre Personen oder Institutionen aus, die sich für den Erhalt der Freiheit einsetzen. War bei der ersten Preisverleihung 2016 kein inhaltlicher Schwerpunkt vorgegeben und ging es 2018 um den verantwortlichen Gebrauch wirtschaftlicher Freiheit, so soll im Jahr 2020 die politische Freiheit im Vordergrund stehen. Konkret geht es um die Stärkung unserer freiheitlichen Demokratie gegen die vom immer stärker werdenden Populismus ausgehenden Gefahren.

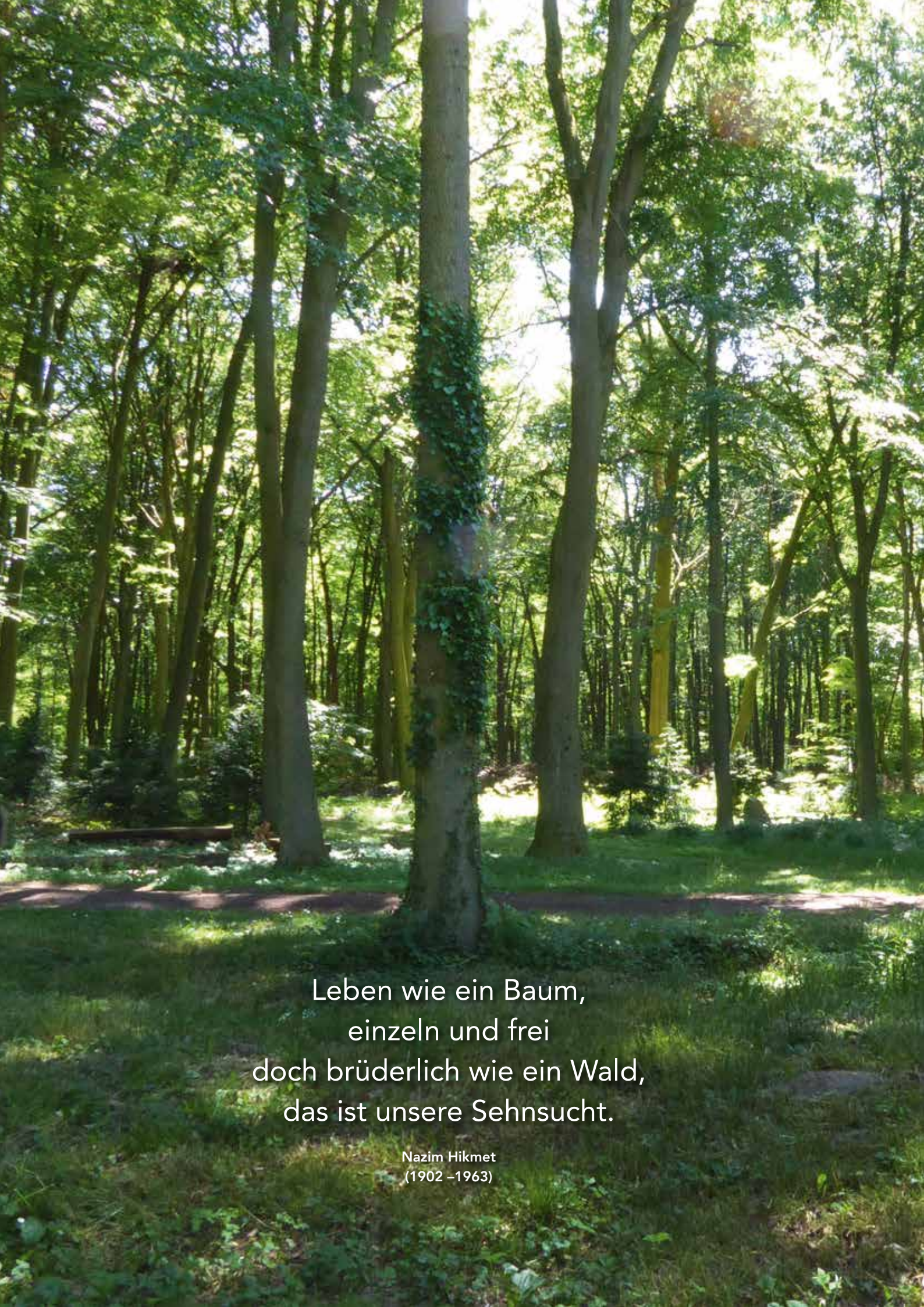
„Demokratie leben! Was können wir gegen den Populismus tun?" lautete deshalb auch das Thema der die kommende Preisverleihung inhaltlich vorbereitenden Diskussionsveranstaltung am 11. Oktober 2019 im Wissenschaftszentrum Berlin. Unter der Moderation von Tagesspiegel-Mitherausgeber Stephan-Andreas Casdorff diskutierten miteinander und mit über 80 Gästen Domdechant und Juryvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Huber, der französisch-deutsche Psychologe und Autor Louis Lewitan, Dr. Ellen Ueberschär, Vorstandsmitglied der Heinrich-Böll-Stiftung sowie Dr. Susanne Veit, Sozialpsychologin und Migrationsforscherin am WZB.

Dass unsere Lebensform einer freiheitlichen Demokratie zunehmend durch nationalistische und fremdenfeindliche Parolen in Frage gestellt wird und es dringenden Handlungsbedarf gibt, brachte Domkurator Dr. Cord-Georg Hasselmann in seiner Begrüßung zum Ausdruck : „Die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung, nämlich die universalen Menschenrechte, die Herrschaft des Rechts, die Gewaltenteilung und die repräsentative Demokratie, zu der der Schutz der Minderheit genauso gehört wie die Entscheidung durch die Mehrheit, sind in beunruhigender Weise in Frage gestellt, wenn politische Bewegungen sich anmaßen, für „das Volk" zu sprechen und Parlamente, Politiker, die freie Presse und die unabhängige Justiz als Feinde „des Volkes" darstellen". In ihrem Impulsreferat betonte Dr. Ellen Ueberschär: „Das Erstarken des Rechtsterrorismus bringt den liberalen Verfassungsstaat in eine seiner größten Bewährungsproben seit dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands." Wir erlebten die Demokratie in einer Krise, die sich in mindestens vier Dimensionen zeigt – in einem weit verbreiteten Unsicherheitsgefühl, in den Globalisierungserfahrungen, in der Wahrnehmung einer Repräsentationslücke sowie im Erstarken neuer und alter Feinde der Demokratie. Diese und viele andere mit dem Thema zusammenhängenden Aspekte wurden anschließend in einer lebhaften Diskussion auf dem Podium und mit dem Publikum erörtert.

Der Brandenburger Freiheitspreis 2020 wird am 11. Oktober 2020 im Brandenburger Dom verliehen. Ausgezeichnet werden sollen Personen oder Institutionen, vorzugsweise aus der Region Berlin-Brandenburg, die sich in herausragender Weise in der Auseinandersetzung mit dem Populismus für die Stärkung der freiheitlichen Demokratie eingesetzt haben oder einsetzen.

Vorschläge können bis zum 1. März 2020 beim Domstift Brandenburg eingereicht oder per Mail an: *freiheitspreis@dom-brandenburg.de* geschickt werden. Ein Vorschlagsformular sowie einige der Vorträge der Diskussionsveranstaltung finden sich unter: *www.brandenburger-freiheitspreis.de*.

Louis Lewitan und Dr. Ellen Ueberschär bei der Podiumsdiskussion im Wissenschaftszentrum zu Berlin



Leben wie ein Baum,
einzeln und frei
doch brüderlich wie ein Wald,
das ist unsere Sehnsucht.

Nazim Hikmet
(1902 –1963)

HIGHLIGHTS IN 2020

Vortragsreihe – Das Domstift in der Zeit der DDR

Von Januar 2020 bis Januar 2021 wird es jeden Monat einen Vortrag geben. Im Sommerrefektorium des Domstifts Brandenburg diskutieren Historiker, Experten und Zeitgenossen untereinander und mit dem Publikum.

Umbruch 1946 – Dom und Domstiftsgut Mötzow zu Beginn der DDR-Zeit

Eine Doppelausstellung des Dommuseums Brandenburg

Landwirtschaft in der DDR auf dem Domstiftsgut Mötzow

Ausstellungseröffnung:
Samstag 18.04.2020 | 11.00 Uhr
Domstiftsgut Mötzow
Die Ausstellung läuft vom 19. April bis 4. Oktober

„Kunstraum Krypta"

Ausstellungseröffnung:
Donnerstag 14.05.2020 | 18.30 Uhr
Dom zu Brandenburg
Die Ausstellung läuft vom 15. Mai bis 31. Oktober

Internationaler Museumstag – Museen für Vielfalt und Inklusion

Sonntag 17.05.2020 | 10.30 Uhr
Dom zu Brandenburg

Kreiskirchentag – „Einfach unglaublich"

Sonntag 07.06.2020 | 10.00 – 17.00 Uhr
Dom zu Brandenburg

Lange Nacht am Dom – Ein spannender Abend für die ganze Familie

Samstag 22. August 2020 | 18.00 – 24.00 Uhr
Burghof, Domgelände und Dom zu Brandenburg

Festakt zum Tag der Deutschen Einheit

Sonntag 03.10.2020 | 17.00 Uhr
Dom zu Brandenburg

Verleihung des Brandenburger Freiheitspreises

Sonntag 11.10.2020 | 17.00 Uhr
Dom zu Brandenburg

Unter dem Motto „Demokratie leben – gegen den Populismus" wird eine Person oder eine Institution ausgezeichnet, die sich für die Stärkung der Demokratie gegen die vom Populismus ausgehenden Gefahren eingesetzt hat.
Die Preisträgerin oder der Preisträger wird rechtzeitig auf der Webseite des Domstifts bekanntgemacht.
www.brandenburger-freiheitspreis.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Domstift Brandenburg, Burghof 10, 14776 Brandenburg

Redaktion:
Dr. Rüdiger von Schnurbein, Stefanie Krüger

Redaktionsschluss:
01/2020

Bildnachweise:
Soweit nicht anders angegeben, liegen die Rechte bei den Verfasserinnen und Verfassern bzw. den jeweiligen Institutionen.

Titel © pmp architekten
S. 5, S. 19, S. 56 © Stefanie Krüger
S. 6 © Privat
S. 8 © Jakob Tillmann
S. 11 oben © Domstiftsarchiv BDS 2660/2002
S. 11 unten © Thomas Spikermann
S. 13 © Privat
S. 14–18 © pmp architekten
S. 20 © Christian Radeke
S. 21 © Domgemeinde
S. 22–23 © Jacqueline Steiner, Stefanie Krüger
S. 23 © Deborah Feldman
S. 24–25 © Jacqueline Steiner
S.26–27 © Dr. Rüdiger von Schnurbein
S. 27 oben © Jacqueline Steiner
S. 28–29 © Dommuseum
S. 29 Gruppenbild © Dr. Rüdiger von Schnurbein
S. 30 © Dr. Uwe Czubatynski
S. 31 © Domstiftsarchiv
S. 33 © Stiftung St. Matthäus
S. 34–37 © Jacqueline Steiner, Jan Neukirchen
S. 38 © Dr. Rüdiger von Schnurbein
S. 39 © Domstiftsforstamt
S. 40–41 © Domstiftsgut Mötzow
S. 42, S. 48, Rückseite © Domstift Brandenburg
S. 44 © Juliane Menzel
S. 45 © Domgymnasium
S. 46–47 © Evangelische Grundschule
S. 50–51 © Fliedners LAFIM Diakonie
S. 52–53 © Domcafé GmbH – Remise
S. 55 © Jakob Tillmann, Louis Lewitan, Dr. Ellen Ueberschär

Unseren Förderern danken wir sehr herzlich für die Unterstützung

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS
Mittelmark-Brandenburg

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Stadt Brandenburg.
Leben an der Havel

ERNST-HELMUT-VITS-STIFTUNG

Mittelbrandenburgische Sparkasse

ALFRED-FLAKOWSKI-STIFTUNG

KAURI C|A|B
Real Estate Development | Investments & Asset Management
www.kauricab.com

Verein zur Förderung der Kirchenmusik in Brandenburg an der Havel e.V.

Förderverein Dom zu Brandenburg e.V.

Deutsche Bank

STIFTUNG BRANDENBURGER DOM

Dr. Carl A. Claussen

Dr. med. dent. Erika Reihlen & Prof. Dr.-Ing. Sc. D. (USA) Helmut Reihlen

1 Dom
2 Ritterakademie/Aula
3 Nordklausur/Sommerrefektorium
4 Ostklausur/Spiegelburg
5 Evangelische Grundschule
6 Mensa der Ev. Grundschule
7 Hort
8 Verwaltung des Domstifts (Burghof 10)
9 Hotel Brandenburger Dom
10 Petrikapelle
11 Pfarrhaus der Ev. Domgemeinde
12 Burghof 1
13 Restaurant Remise
14 Ferienwohnung
15 Kita „Domkindergarten"
16 Amt für Kirchliche Dienste (alte Dechanei)
17 Bootshaus
18 Hausmeisterei
19 Café Contact
20 pmp-Architekten

Lange Nacht am Dom 2019

Domstift Brandenburg